

Hallische Zeitung

im G. Schwefel'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme
3 Mark 20 Pf.
und bei besonderem Zustuhlen des Hauptjahres
zur Mittagszeit eine Ertragshälfte von 30 Pf.,
bei Bezug durch die Postanstalten
4 Mark 20 Pf.

Insertionsgebühren
für die häufigste Zeit gewöhnlicher
Anzeigen dreier oder vierer Zeilen 15 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf.,
für die zweifachste Zeit dreier oder vierer
Zeilen vor den gewöhnlichen Bestimmungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwefel'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Nr. 17.

Halle, Sonntag den 20. Januar. [Mit Beilagen und Sonntagsblatt.]

1878.

Telegraphische Depeschen.

Rom, d. 18. Januar. In vielen Städten Italiens fanden gestern Trauergefeiern für den König Victor Emanuel statt. Alle Journale constatiren den tiefen Eindruck, den die Leichenfeier auf die Bevölkerung gemacht hat. Der Feiertag mochten ungefähr 200,000 Fremde bei. Alle Bureau und alle Läden waren geschlossen. Die Leiche Victor Emanuels wurde gestern Abend in Gegenwart der hohen Würdenträger und des königlichen Hauscaplans beigesetzt.

London, d. 18. Januar. Die italienische Colonie wollte gestern eine Axtentrafte und ein feierliches Requiem für Victor Emanuel in der italienischen Kirche feiern. Die Geistlichkeit der Kirche suchte die erforderliche Erlaubnis Manning's in Rom nach. Manning verweigerte die Erlaubnis, weil nur kleine Messen gestattet, feierliche Desequien aber untersagt seien. Der Beiseid Manning's rief lebhafteste Erregung in der Colonie hervor.

Petersburg, d. 18. Januar. Der „Regierungsbote“ publicirt das Reichsbudget für 1878, in Einnahme und Ausgabe mit 600,398,425 Silberrubel abschließend.

Orientalische Angelegenheiten.

London, d. 18. Januar. Unterhaus. Die von Northcote abgegebenen Erklärungen sind denen von Beaconsfield im Oberhause analog. Northcote hob hervor, was die Stellung Englands angehe, so sei weder von einer Isolirung, noch von einer Demüthigung die Rede. Die Regierung habe es auf sich genommen, sich offen auszusprechen, sobald sie es für nöthig erachte. Die Regierung kenne Russlands Bedingungen noch nicht und habe daher dem Parlament jetzt keine Vorschläge zu machen. Was aber auch jene Vorschläge sein mögen, so sei in dem Falle, daß die Friedensbedingungen internationale Abmachungen und nicht nur zwischen Rußland und der Türkei bestehende Verhältnisse ändern oder berühren, die Zustimmung der anderen Mächte erforderlich. Die Stellung der englischen Regierung im jetzigen Augenblicke sei daher eine delikate. Keiner wiederholt, daß die Regierung jetzt keine Vorschläge zu machen habe, es dürfe aber deren Pflicht werden, die nöthigen Vorkehrungsmaßregeln zu treffen. So beforcht die Regierung auch die, die Schwere eines Krieges zu vermeiden und den jetzigen Krieg zu Ende zu bringen, so glaube sie doch jetzt die Zeit gekommen, wo mittelst einer geeigneten Aktion weitere Bewilligungen verbunden werden könnten. Die Regierung habe keine geheimen Absichten, sie könne aber nur auf Erfolg hoffen, wenn sie die erforderliche ehrliche Unterstützung des Parlaments besitze. Nachdem Northcote seine Rede beendet, fragt Gladstone, ob er recht verstanden habe, daß die Regierung keine Vor-

schläge zu machen habe, bis sie Russlands Bedingungen kenne. Northcote bejaht dies. Gladstone ist erfreut, daß keine sofortigen Anträge beabsichtigt sind. Er findet keinen Grund darüber zu klagen, daß die Regierung die Unterstützung für Vorkehrungsmaßregeln nachsuchen möchte, er sei jedoch der bestimmten Ansicht, daß Nichts, was bisher bekannt wurde, solche Vorkehrungsmaßregeln verdächtige. Was die Behauptung angehe, daß die Regierung nicht hoffen könne, in irgend einer Sache erfolgreich zu sein, ohne die Unterstützung des Parlaments, so stehe allerdings außer Zweifel, daß bei einer solchen Lebensfrage die Ansichten im Parlament nicht getheilt, sondern übereinstimmend sein müßten.

London, d. 18. Januar. Die „Times“ bezeichnen den Verlauf der gestrigen Adressdebatten sowie die Erklärungen der ministeriellen Führer als befriedigend. Es seien erste Bedenken verhandelt und das Land könne den Schluß ziehen, daß seine Interessen nicht bedroht und seine Regierung sich in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung in Betreff der Pflichten, welche Englands Position auferlege, befände.

London, d. 18. Januar. Die „Morningpost“ erfährt, daß Budget für das Englische Meer und die Englische Flotte sei auf dem Friedensschlusse entworfen und würde dem Parlamente baldigst vorgelegt werden. Dem Daily-telegraph wird aus Pera den 17. gemeldet, es verlautet, die Englische Flotte treffe Vorbereitungen, um nach der Bosphorus zurückzukehren.

Wien, d. 18. Januar. In Betreff der Haltung Oesterreich-Ungarns bei dem augenblicklichen Stande der Orientalischen Angelegenheit befaßt das „Fremdenblatt“, die diesseitige Regierung habe der Worte — wie bereits dem türkischen Mediationsgeschick gegenüber gesprochen — erklärt, daß sie, soweit der Friedensschlusse Fragen berühre, bei deren Regelung Oesterreich-Ungarn nach dem Pariser Tractate mitzusprechen ein Recht habe, hiervon Gebrauch zu machen sich vorbehalte und somit in den Friedenspräliminarien kein in allen Punkten bindendes Präjudiz für den definitiven Frieden erblicken könne. Daß dadurch aber der Pforte nicht der Rath erteilt sei, die Friedensbedingungen Russlands abzulehnen oder jeden Präliminartraktat zu perhorresciren, bedürfe keiner weiteren Ausführung und werde auch durch die Reise der türkischen Delegirten in das russische Hauptquartier widerlegt.

Wien, d. 18. Januar. Der „Polit. Korresp.“ wird aus zuverlässiger Quelle gemeldet, Serow und Romyk Pasha seien vorgestern Abend in Adrianopel angekommen, hätten aber bis gestern Abend die Reise nach Kasanlyk nicht fortgesetzt. — Aus Nisch von heute wird dem Blatte berichtet, Fürst Milan habe mit dem Hauptquartier der serbischen Arme seine Residenz in dem dort-

tigen Gouvernementskonak aufgeschlagen und eine Proklamirung an die Bewohner gerichtet, worin er Befreiung vom Joche der Ungerechtigkeit und Gewalt verheiße und die Bürger auffordere, den Anordnungen der serbischen Behörden Gehorsam zu leisten.

Wien, d. 18. Januar. Telegramme der „Presse“. Aus Tirnowa: General Zimmermann zeigte an, daß keine Streifcorps bis Griliza und Proradi vorgezogen seien und keine Kürken angetroffen hätten. Espone hätten ihm berichtet, daß längs der Donau nur in Silistria, Turlukai und Ruffiska türkische Corps ständen. — Aus Bukarest: Ein Ausfall der türkischen Truppen aus Widdin gegen Fatargia und Nowosol ist von den Rumänischen Truppen zurückgeschlagen worden.

Petersburg, d. 18. Januar. Officielles Telegramm aus Kasanlyk vom 15. Januar Abends: Die Zählung der bei Schipka Gefangenen, so wie der dafelbst erbeuteten Trophäen lautet fort. Die Zahl der Gefangenen beträgt nicht 25,000, sondern 32,000 Mann, die bereits alle weitertransportirt sind, an Gefessenen wurden 93, an Fahren 10 erbeutet. Die Kürken räumten Kotel, Stanowitsch, Selimow und concentrirten sich bei Jamboli, unterwarf alle Korwatsche vornehmend. Anwarbia ist durch den Vorstoß des Detachements des Generals Mahachoff besetzt. Das Regiment Erdens-Dracoen rückt bis Schirno und Jeni-Zagra vor. Am 13. Januar gingen sieben Streiftruppen der Arme des Bronkoflers auf Kakanitsi Kasalar vor; sie stießen unterwegs auf türkische Officiere und Soldaten, die ihnen mittheilten, daß den Kürken verboten sei, auf russische Truppen zu schießen. Die türkischen Officiere bateten jedoch die Kürken, nicht weiterzugehen zu wollen. — Am 14. Januar kam General Strouf mit Dragonern in Kladow, 5 Werst von Kernowo Seimentin, an; der General beabsichtigte heute weiter vorzurücken. Die Kürken schlochten allenthalben. Kleinere Abtheilungen Baskibozaks wurden vom General Strouf gefangen genommen. Die Colonne des Generals Kadow gelangte am 14. Januar von Schur-Utki aus bis Karatopraf, auf der Ghauffee von Karlowo nach Philippopol. Die Kosaken des Generals zogen in Karakoufaster ein, um in Verbindung mit dem General Romyk zu treten. — Heute erhielt der Großfürst Nikolaus ein Telegramm Romyk Pashas, welches meldete, daß Serow und Romyk Pasha als Bevollmächtigte nach dem russischen Hauptquartier abgereist seien. Diefelben werden am 17. oder 18. d. M. im Hauptquartier erwartet. Die russischen Truppen rücken rasch und ohne Aufenthalt vor. — In dem Telegramm aus Schipka vom 15. handelt es sich um die Befreiung von Geli-Zagra, nicht Jeni-Zagra.

Petersburg, d. 18. Januar. Officielles Telegramm aus Kasanlyk vom 16. d. Der Verkehr auf der Eisenbahn

des Kampfes abwarten. Die Flucht des Marquis von Kasan und seines Corps, die von den Franzosen über das Gebiet der Stadt hinaus verfolgt wurden, ließ ihn über denselben nicht im Zweifel. Seine Bedenken wegen des Schicksals seiner Angehörigen war auf's Höchste gelassen, als er endlich nach unglücklichen Mühen und Wagnissen in die Stadt gelangte und allen Hindernissen trotzend das Haus Don Mannels erreichte.

Beim Anblicke des etlichen Hauses erfasste ihn die lange zurückgebliebene Liebe zu den Seinigen wieder mit aller Macht, er beschloß einzutreten, um seine geliebte Schwester wiederzusehen und noch einmal zu versuchen, den Jern seines Vaters zu befechtigen. Auch bereit er im Stillen die Hoffnung, es werde ihm gelingen, für Annica, deren Schicksal er an das seine gekettet, einen Platz am väterlichen Herde zu erlangen.

Der Zufall war den Ruiz günstig, indem Navarre, der alte treue Diener seines Vaters ihn erkannte und heimlich in das väterliche Haus führte. Dies und durch wen Donna Isabella die Ankunft ihres Bruders erfähr, wissen wir bereits.

Bruder und Schwester lagen sich in den Armen, während Theresia in der vorliegenden Galerie Aht gab, daß die Geschwister nicht von Don Manuel überrascht würden.

Ruiz, theurer Bruder, wie glücklich bin ich, Dich wiederzusehen! rief Isabella aus, während Thränen der Freude und der Wahrung aus ihren Augen perlen.

„Ja, meine gute Isabella, nach einem Jahre der Verbannung bin ich wieder bei Dir, im väterlichen Hause, wo die schöne Zeit meiner Jugend verfloß und wo ich nur der süßen Hoffnung auf eine glückliche Zukunft lebte.“

„D. warum bist Du nicht einmahl zu uns gekommen?“

„Ich hoffte, daß es mir gelingen würde, aber die Feinde unseres Landes sind mir zuvergekommen, und als ich heute

Die Macht des Gewissens.

Von Armand Rapointe.

(Fortsetzung.)

Aber schon hatte Don Manuel die Befürzung Isabella's bemerkt.

„Was will man von Dir?“ frug er.
„Es gilt Jemandem beizuhelfen. Erlaube, daß ich mich entferne, mein Vater.“

„Geh, mein Kind, unterdeß wollen wir dem französischen General einen Besuch abstaten.“

Isabella grüßte die beiden Officiere und sagte zu ihnen: „Was auch kommen mag, Euerw. so möge nichts die brüderliche Liebe stören, die Sie bis jetzt vereinte. Schwören Sie mir zu meiner Beruhigung, daß Sie immer Freunde bleiben wollen.“

„Ich schwöre es!“ sagte Carlos, seine Hand Marciano entgegenstreckend.

Dieser aber wandte sich rasch um und sagte zum Alcade: „Ich folge Ihnen, Don Manuel.“

5.

Acht Stunden oberhalb Tulela an dem rechten Ufer des Ebro liegt ein lang hingestreckter Frieden Namens Calaborra, der zur Provinz Alcañiz gehört. Dort lebte unter angennommenen Namen Don Ruiz de Bivar, den sein Vater verstoßen hatte, weil er dem Stolz Don Mannels seine Liebe nicht offen wollte. Annica Morragan kannte die persönlichen Verhältnisse ihres Geliebten nicht und hatte daher eingewilligt, sich mit ihm trauen zu lassen. Das junge Paar verlebte in stiller Einsamkeit Stunden des höchsten Glückes, der seltsamen Zufriedenheit, die Schönheit, Sanftmuth und Hingebung der jungen Frau löschte in Don Ruiz die Erinnerung an die glänzenden Verhältnisse, in denen er früher gelebt, bald aus.

Als aber der spanische Aufstand die Fahne der Unabängigkeit vom fremden Joche aufspannte, da fiel dem jungen Manne der Gedanke, daß sein Platz auf dem Schlachtfelde unter den Vorkämpfern des Vaterlandes sei, schwer auf die Seele, er wollte fort. Aber seine junge Frau besaß Macht genug über ihn, um ihn zurückzuhalten. Don Ruiz, eine etwas schwache Natur, hatte nicht die Kraft, ihren Bitten und Tränen zu widerstehen, er versagte, daß, wenn das Vaterland in Gefahr ist, alle Familienverhältnisse schwinden müssen und das Vaterland die ersten Ansprüche an seine Bürger hat.

Da kamen eines Tages die vor den herandrückenden französischen fliehenden Bewohner des linken Ebrothales in aller Hast über den Fluß und setzten durch die Erzählung der von der fremden Soldateska begangenen Gräueltaten Alles in Schrecken. Das Erschienen der feindlichen Vorhut, die ebenfalls über den Fluß setzte und in Calaborra Stellung nahm, verzögerte diesen Schrecken. In einem Schirmzuge, welches von der Uebergang der feindlichen Truppen stattfand, wurde José Morragan, der Vater Annica's getödtet. Die Bevölkerung des Friedens floh; mit ihr auch Don Ruiz, der in Begleitung seiner jungen Frau eiligt den Weg nach Tulela einschlug. Dorthin trieb ihn einestheils der Gedanke an die Gefahren, die auch seinem Vater und seiner Schwester drohten, andernteils die Hoffnung, durch seine Ankunft im Augenblicke der Gefahr am besten die Verziehung seines Vaters zu erlangen.

Aber die Reise ging nur langsam von statten, da die vor den Franzosen fliehenden Handelte alle Transportmittel mit sich genommen hatten, und als Don Ruiz endlich vor Tulela anlangte, fand er, daß die Franzosen ihn bereits zuvergekommen waren und sich eben ansetzten, die Stadt anzugreifen. Er ließ daher Annica in einem ländlichen Gasthause zurück, wo sie seiner Aussicht nach sicher war, und wollte verfliehen, allein in die Stadt zu gelangen.

Seine Bemühungen waren indeß vergeblich, und so sehr ihn auch die Ungeludt verzehrte, er mußte den Aus-

von Philippopol nach Zamboli ist eingestellt. Die Moskauer Kaisertruppen nahmen in der Nacht auf den 15. d. die Schienen weg. Die Türken marschieren gegen Adrianopol. Nach Wegnahme der Dragoner befindet sich Suleiman Pascha in Philippopol. Derselbe soll angeordnet haben, Alles zu verbrennen. Balasitz und Philippopol sollen bereits angezündet sein. Die Kofaken des ersten türkischen Regiments besetzen die Höhen. Die Dörfer zwischen Esch-Sagora und Schirpan sind nicht zerstört. Die Bulgaren befinden sich in ihrer Wohnorten. In der Nacht auf den 15. d. überfiel eine Escadron Dragoner die Station Lerno, zerstörte die Eisenbahn und den Telegraphen und zog sich darauf unter dem Feuer der feindlichen Infanterie und 6 Geschützen zurück. Am 15. d. erneuerte General Struoff mit der Leibescadron des Moskauer Dragonerregiments den Angriff auf die Station Lerno, indem er hinter sich eine zweite Abtheilung desselben Regiments befiel. 300 Mann und 5000 bewaffnete Einwohner flüchteten, von einer Panik ergriffen, aus Lerno, indem sie alle 6 Geschütze zurückließen, welche in die Hände der Dragoner fielen. Die Dragoner löschten den Brand der Eisenbahnbrücke, welche von dem Feinde angezündet worden war. Auf der Station Lerno wurden alle Documente und die Telegraphenapparate fortgenommen. Die dritte Escadron der Dragoner erfolgte die Türken in der Richtung auf Adrianopol. Unser Verlust ist sehr gering. Das erste böhmische Regiment holte bei Schirpan drei von Infanterie und Cavallerie escortirte Transporte ein, zerstreute die Escorte und nahm 200 Wagen, 1000 Stück Hornvieh und 300 Hammel. Die Türken verloren 8 Mann, unterseits 1 Mann todt, 1 verwundet. Ein Officier eines Unaneregiments holte mit einer Reconnoissanceabtheilung an der Bahn von Zamboli eine kleinere Infanteriecolonne ein, griff dieselbe an und nahm 9 Mann gefangen. Gegen Lerno gefandte Streiftruppen begegneten bei dem Dorfe Genuelid 20 Mann berittener Jäger, welche sofort die Flucht ergriffen.

Yeterburg, d. 18. Januar. Officielles Telegramm aus Kasanli vom 16. d. Abends 9 Uhr. Erhaltenen Meldung zufolge haben sich die türkischen Truppen bei der Einnahme von Nisch einer großen Menge von Gefangenen verschiedener Kalibers, so wie großer Vorräthe von Munition bemächtigt und Munition heimgeführt. Von unseren Truppen sind keine weitergehenden Meldungen vor. Ueberall sind enorme Proviantvorräthe erbeutet worden. — Der Ausgang auf der Donau dauert fort, die Verbindung ist sehr schwierig.

Konstantinopel, d. 17. Januar. Der Sultan hat heute bei dem im Seraskierate stattgehabten Ministerrathe den Vorbehalt geführt. Eine Deputation der Deputirtenkammer war aufgesordert worden, an die Beratungen teilzunehmen. Mehrere Dampfer sind zur Aufnahme von Flüchtlingen nach Debesogah und Bourgas abgegangen.

Konstantinopel, d. 17. Januar. Ueber die Stellung von Suleiman Paschas Armees fehlt es hier an allen zuverlässigen Nachrichten; es heute Nachmittag vier verbreitertes Gerücht, wonach es Suleiman Pascha gelungen sein sollte, durch die russischen Vindien bis in die Nähe von Adrianopol zu gelangen, hat sich als unbegründet erwiesen. — Der Sultan führte heute bei einem Ministerrathe den Vorbehalt, in welchem über die Mittel zur Vertheidigung von Konstantinopel berathen wurde. — Nach hier eingegangenen Nachrichten waren in Remeni 2 Schwärmer Kofaken angekommen, um die türkischen Unterhördigen bis nach Kasanli zu geleiten. Der türkische Kommandant hielt einen Angriff der Russen für bevorstehend und ließ deshalb die Eisenbahnbrücke sprengen.

Die Gesamtheit der von dem Kriegsschauplatz südlich des Balkans vorliegenden Nachrichten läßt keinen Zweifel darüber, daß sich das Aeth von Suleiman Pascha täglich öfter und fester zusammenzieht und wohl schon in nächster Zeit entscheidende Nachrichten aus der Gegend von Philippopol zu erwarten sind.

Wichtige Nachrichten liegen heute aus der Dobrußtscha vor. Einem Telegramm der „Presse“ zufolge sind Zinnova und Streikows der Zimmernmann Hohen Armeeabtheilung bis Prawadii vorgezogen, ohne türkische Truppen angetroffen zu haben. Prawadii liegt kaum 6 Meilen westlich von Warna und ist Station der von dort nach Rasgrad-Russisch führenden Eisenbahn.

Morgen vor dem Thoren dieser Stadt eintraf, was Izabela bereits von den Franzosen eingeschlossen, so daß es mir unmöglich war, hineingezugeln. Bei der ersten Nachricht von dem Vordringen der Feinde machte ich mich auf den Weg zu Euch, ich wollte die Gefahr mit Euch theilen, und meinem Vater zeigen, daß ich seiner Verzeihung nicht unwürdig bin und — komme zu spät. Ätternnd vor Verzweiflung und Wuth mußte ich warten, bis sich die Thore öffneten, und unthätiger Zeuge der Niederlage sein, die unsere Landesküster erlitten.

„Dann aber galt Dein erster Gedanke, Dein erster Gruß der Schwester? Ich danke Dir dafür,“ sagte Izabela, indem sie ihren Bruder auf's Neue umarmte.

„Ja, Izabela,“ versetzte der junge Mann, „zuerst mußte ich zu Dir, der treuen Beschützerin des armen Verbannten. Könnte ich es wagen, dem Herrn meines Vaters zu trogen, wenn ich nicht wüßte, daß Du mir zur Seite stehst und bereit bist, mich zu vertheidigen und für mich zu bitten. Werde ich die Verzeihung des Vaters, um die ich kniefällig bitten will, erlangen? Ich wage nicht es zu hoffen, mein Vater hört mich.“

„Wie kannst Du das glauben? Nein, er besagst Dich, er erwartet, daß Du zurückkehren wirst, und wenn sich Stolz durch Dein früheres Benehmen verlegt werden will, so wird er, wenn Du wenig und demüthig ihm nahest, einen Liebesentsatz.“

„Was sagst Du, Schwester?“ rief Don Ruiz aus; „meiner Liebe zu Annica entsagen? Nein! eher würde ich sterben!“

„Hast du die Sprache, die man einem erzürnten Vater gegenüber führt, theurer Ruiz? Glaubst Du, ich besänftigen zu können, wenn Du gleich von vornherein gegen seinen Stolz und seine Bekehrtheil auftrittst? Bedenke nur das Eine: der Vater, selbst höchstem Erntam entzogen, wünscht für Dich ebenfalls eine vornehme und reiche Verbindung. Du aber liebst ein Mädchen ohne Namen.“

Wenn diese Bagatinie in ihrem südlichen Theile nicht mehr vom Feinde besetzt und deren Occupation somit dem Central-Zimmermann ermöglicht ist, so dürfte die türkische Kom-Armee (soweit sie sich noch im Norden des Balkans befindet) eintheilung der Besatzungen von Ruschik, Schumla und Silistria von der für sie so wichtigen Verbindung mit Warna und der See bald abgeschritten sein.

Die Serben sollen den Vormarsch gegen Wisegrad begonnen haben. Wisegrad liegt südwestlich von Branja und von Prischina. An eine Cooperation mit den Montenegrinern dürfte bei der so eingeschlagenen Marschrichtung kaum zu denken sein, viel eher daran, daß Fürst Milan mit seinen Truppen das hiesig bekannte Aethfeld ganz besetzen möchte, um, entsprechend seiner den Ausdruck des jetzigen serbischen Krieges einleitenden Proclamation, die Jahrbücherte hindurch vertragte Verletzung (und die Königskrone) da zu nehmen, wo einst das vorläufige Finis Serbiae besiegelt wurde.

Deutsches Reich.

Berlin, d. 18. Januar. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Geheimen Kriegsrath Neumann, Mitglied der Intendantur des IV. Armeekorps, dem Notizen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schlieffe; dem Handlungs-Buchhalter H. M. Denauf zu Straßburg, dem Defonomen Junker zu Schweidnitz und dem Baggerarbeiter Franz Wötter zu Demmin, dem Schullehrer Lavaska zu Föulrey im Kreise Saarburg, dem Müller Ludwig Ackermann zu Nienheim im Kreise Schweidnitz und dem Aelterer August Souillon zu Sonderange im Kreise Saarburg die Rettungs-Medaillen am Bande zu verleihen.

Der Wahl des Gymnasiallehrers Dr. Otto Hermann Wiefing in Nordhausen zum Director der Realschule daselbst ist die Allerhöchste Befehlsgewalt ertheilt worden.

Die durch die Pensionierung des Ober-Forstmeisters Brunert erledigte Ober-Forstmeisterstelle zu Arier ist dem zum Ober-Forstmeister beförderten, bisherigen Forstmeister Wellenberg in Hannover verliehen worden.

Unter unseren Abgeordneten herrscht eine ziemlich Erbitterung darüber, daß die Herren aus dem Commission mit den Bischöffen der Abgeordnetenhaus-Commission über die Eige der Landes- und Oberland-Bezirge eher so kurzen Prozeß macht und die Regierungsvorlage nunmehr bereits in fünf Punkten wiederhergestellt hat, ja sogar in solchen Fällen, wo in der Commission des andern Hauses fast Einstimmigkeit geherrscht hatte. Diese Erbitterung wird natürlich von denjenigen Städten nicht getheilt werden, die jetzt, nachdem das Abgeordnetenhaus ihre Wünsche zurückgewiesen, beim Herrenhaushaus Vertheidigung finden; andererseits aber werden wieder diejenigen Orte, die bereits mit einem Gerichte bedacht waren und es nun nachträglich wieder verlieren sollten, noch ergrimmt sein, als unsere Abgeordneten.

Zufolge eines in der Donnerstags-Sitzung von der Justizcommission des Abgeordnetenhauses gefaßten Beschlusses sollen vom 1. October 1879 ab, mit Einführung der neuen Justizorganisation, gleichwie das in den Rheinlanden und in Hannover bereits der Fall ist, unsere Richter, Rechtsanwälte, Advokaten und Gerichtsschreiber in öffentlicher Gerichts-Sitzung die lange schwarze, einreihige Robe und ein Barett auf dem Haupte zu tragen haben.

Der „A. Z.“ schreibt man: Die Regierung wird dem Landtage auch einen Gesetzentwurf vorlegen, betreffend die Waßregeln zur Abwehr und Unterdrückung an festender Thierkrankheiten. Nach demselben soll die Hälfte des gemeinen Werthes von Kranken Pferde und drei Viertel des Wertes von kranken Rindvieh vergütet werden, wenn die Abtödtung der Thiere auf polizeiliche Anordnung erfolgt. Die Vergütung wird aus der Staatskasse vorgeschossen. Diese Maß, indem sie die Ausgaben für die getödteten Pferde von den Pferdebesitzern, die Ausgaben für das getödtete Rindvieh von den Rindviehbesitzern des Landes erhebt, und zwar mit geringsten Beiträgen von 10, bez. 5 Pf. für jedes Stück des Pferdes- und Rindviehbestandes.

Bei dem Minister des Innern hatte ein Regierungspräsident beantragt, eine Polizeiverordnung der Regierung aufzugeben, welche die Ortspolizeibehörde an-

wisiert, sich der Ertheilung genereller Dispense von der Polizeifunde zu enthalten. Der Minister des Innern hat diesen Antrag nicht stattgegeben. Zu einer dergleichen Anweisung liebt die Regierung ohne Zweifel befangt und sei über eine solche Befugnis auch durch die neuere Gesetzgebung (vergl. §. 39 des Aufenthaltsgesetzes vom 26. Juli 1876) nicht entzogen worden. Die beabsichtigten Gassen- und Schankwirthschaften würden durch die gedachte Verfügung in unmittelbarer Weise. Gegen die den erbetenen Dispens verweigerte Verfügung der Ortspolizeibehörde blieben den betreffenden Gassen- und Schankwirthschaften die durch das Gesetz normirten Rechtsmittel vielmehr offen. Möge die Ortspolizeibehörde die Verfügung nach eigenem Ermessen oder auf Grund der von der höheren Behörde ertheilten Anweisung auszuführen haben, als eine ordnungsgemäße Ausführung der Verordnung im Sinne des Gesetzes vom 11. März, bezw. §. 84 der Provinzialordnung, die sie lediglich an die nachgeordneten Polizeibehörden sich wendende Verfügung zu betrachten.

Die Tabaksteuer.

Der Antrag Preußens betreffend den Gesetzentwurf wegen höherer Besteuerung des Tabaks umfaßt 45 Paragraphen. Die drei ersten betreffen den Entwurf des Gesetzes lauten: §. 1. Von dem Tabak, der in den Gängen des Reichs von einem Centner 1) Tabakblätter, unverbearbeitet und Stengel, 42 Pf.; 2) fabricirter Tabak, a) Cigaren und Cigaretten 90 Pf., b) anderen Tabak, hinsichtlich der zu vergläubigen Zeit verwendet ist, in den beiden letzten Bestimmungen §. 2. Der innerhalb des Zollgebietes vom 1. April 1878 an erzeugte Tabak unterliegt einer Steuer von 24 Pf. für einen Centner nach Maßgabe des Gewichtes des Tabaks im getrockneten, unfermentirten Zustande. In welchen Fällen an Stelle dieser Steuer die Entrichtung einer Abgabe nach Maßgabe des Flächenmaßes des mit Tabak beplanten Grundstücks tritt, ist in den §§. 22 u. ff. bestimmt. §. 3. Jeder Anbauer eines mit Tabak beplanten Grundstücks (Tabakspalter), auch wenn er den Tabak gegen einen bestimmten Antheil oder unter sonstigen Bedingungen durch einen andern anbauen oder bepflanzen läßt, ist verpflichtet, der Steuerbehörde des Bezirks bis zum Ablaufe des 15. Juli die beplanten Grundstücke einzeln nach ihrer Lage und Größe genau und wahrhaft schriftlich anzugeben. Derselbe ertheilt darüber den der geordneten Steuerbehörde eine Bescheinigung. In Betreff der erst nach dem 15. Juli beplanten Grundstücke muß die Anangabe spätestens am dritten Tage nach dem Beginn der Pflanzung bewirkt werden. Die folgenden Bestimmungen betreffen die Anlegung des Tabaks-Anbauers an die Vorrichtung des Tabaks zur Vermeidung; Ermittlung der zu entrichtenden Steuer; Befreiung der erst nach dem 1. October; Veräußerung des Tabaks vor der Vermeidung; Vermeidung selbst; Veräußerung des Tabaks zur Vermeidung; Zeit der Vermeidung und Verfahren zur Feststellung der Steuer; Abführung der Steuer; Einziehung der Steuer; Veräußerung des Tabaks; Veräußerung der Abgaben bei Vermeidung in das Ausland. Das aus den beabsichtigten Motiven für sich herausgehendes an die bisherige Einwirkung des Steuerwesens in Preußen, welche die Staaten und die communalen Corporationen und Verbände vorzugsweise auf die Vermögens- und Einkommenssteuer anweist, bereitet nicht nur den nach Erregungen Schwierigkeiten gegenüber den feldern andern Anforderungen an die Finanzkraft der Staaten, sondern hat auch namentlich dazu geführt, daß die communalen Selbstverwaltung, um den ihr durch höhere Interessen auferlegten Aufgaben zu genügen, die directe Besteuerung auf eine Höhe zu steigern genöthigt ist, welche direct auf die Steuerpflichtigen sehr beschwerlich und auf die Verrentung der Steuerpflichtigen sehr nachtheilig wirkt. Gegenüber dieser von Jahr zu Jahr immer stärker werdenden Lage erhebt es sich die Aufgabe der Finanzpolitik des Reiches dahin zu stellen, daß durch Vermeidung der eigenen Einnahmen des Reiches die von ihm zur Vermeidung der Steuerpflichtigen nicht nur sein gewöhnlicher Mehrbedarf gedeckt, sondern auch eine Entlastung eingeleitet werde, welche eine Entlastung der Budgets der Staaten auf die Dauer herbeiführt, so daß den letzteren dadurch ermöglicht wird, die Steuern zu befrachten, beziehungsweise zu ermäßigen, aber, wenn sie dies für sich selbst nicht thun können, geeignete Steuern den Provinzen, Kreisen oder Gemeinden ganz oder theilweise zu überlassen. Handelt es sich hierum darum, eine erhebliche Entlastung der eigenen Einnahmen des Reichs auf dem Gebiete des Grundbesitzes und insbesondere des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der Bevölkerung dient, auf welchen aber die Einzelne ohne Abkühlung seiner Gesundheit oder seines Erwerbs beruhen kann, dann stellt sich die Frage als diejenige vor, welche die Besteuerung des Grundbesitzes zu suchen, welcher den Bedürfnissen der großen Masse der

Burückgeschickte Gardinen

empfehlen in nur soliden Fabrikaten zu erheblich herabgesetzten Preisen:
 1 1/2 Ellen breite **Zwirn-Gardinen**, Meter 60—90 Pfg.
 2 Ellen breite **Zwirn-Gardinen**, Fenster 3 1/2, 4, 5 u. 6 Mark.
 2—2 1/2 Ellen breite **engl. Tüll-Gardinen**, Fenster 6, 7, 8 u. 9 Mark.
Mull-Gardinen mit breiten Tallkanten, Fenster 7—15 Mark.
Gestickte Tüll-Gardinen, Fenster 9—25 Mark.
Gardinen-Rester sind reichlich vorhanden.

A. Huth & Co., gr. Steinstraße 8.

Lebens- u. Feuerversicherungen, Vermittlung für verküpflichen Grundbesitz, Hypotheken u. Capitalien.
Karl Peril, Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 11 L.

Althee-Bonbon von vorzüglicher Wirkung gegen **HUSTEN und HEISERKEIT** empfohlen.
Johannes Miffacher, Halle a/S., POST-STR. N° 10

Juristische Arbeiten fertigt unter Distinction mit Sachkenntnis
A. Bleeser, Schmeerstr. 25.

Speesenfreie Verkaufsstelle **Landchaftlicher 4% Central-Pfandbriefe**, —Mündelgelder-Anlage—
Ernst Haassengier, 10, gr. Steinstrasse 10.

Ziehung 4. Februar! Haupt-Geld-Gewinn 100,000 frs. Bukarester 20 fs. Loose a 18 1/2.
 bei **Ernst Haassengier**.

Ziehung 11. Februar! Haupt-Geld-Gewinn 20,000 frs. Albert-Lotterie-Loose a 5.
 bei **Ernst Haassengier**.

Fatinitza, Angot, Fieberaus- Sänge u. Potpourris f. Pfte.
Strauss-Walzer bei **M. Koestler**, Poststr. 10.

Drunner, der fröhliche **Ungarischer Tänzer**. 24 leichte Sänge f. Pfte. nach Faust, Strauss, Labitzki u. A. nur 3 Mark bei **M. Koestler**, Poststr. 10.

Von höchster Wichtigkeit für die **Augen Indermanns**. Das echte Dr. White's Augenwasser von Traugott Erhardt in Gropshüttenbad in Thüringen ist seit 1822 Weltberühmt. Verschlingen hierauf a Flacon 1 Mark werden mir zugesandt durch Herrn **Albin Hentze** in Halle a/S. Schmeerstrasse 39.

Wegen Ihres vortheilhaften Acht Dr. White's Augenwassers, worüber hier die schönsten Beweise von Mund zu Mund fliegen (sagt Ausruf), Gienburg, d. 1. 2. 77. Wilhelm Siegelst.

Cotillon-Orden!
Cotillon-Knallgegenstände!
Cotillon-Touren!
Gesichts-Masken!
Grossartigste Auswahl!
Billige Preise! bei **Albin Hentze**, Schmeerstr. 39.

Potsdamer Balsam, seit Jahren bewährt als Hausmittel durch seine wohlbekannt, kräftigenden u. belebenden Wirkungen auf den menschlichen Organismus, wo er bei Ermattungen und körperlichen Strapazen, als Reizen u. äusserlich angewandt, in seinen Erfolgen durchgreifender und nachhaltiger ist als Eau de Cologne, während er nicht minder als Einreibung nach einem Bade äusserlich wohltuend wirkt und sich somit auch als eine weentliche Ergänzung der feinen Toilette empfiehlt, ist a fl. 1. 1. nur acht zu beziehen durch **Albin Hentze**, Schmeerstr. 39.

Freie Gemeinde in Halle. Sonntag den 20. Jan. Vormittags 9 1/2 Uhr im Saale des Herrn Landmann, gr. Brauhausgasse Nr. 9, Vortrag vom Prediger **Sachse** aus Magdeburg. — Der Zutritt ist Jedermann gestattet.

Familien-Nachrichten. **Entbindungs-Anzeige.** Heute Morgen 8 Uhr wurden durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben hoch erfreut **W. Weyling** und Frau **Margarethe geb. Schottelius**. Wundorf, d. 17. Jan. 1878.

Verbindungs-Anzeige. Als ehelich Verbundene empfehle ich:
Karl Fritzsche
Liberta Fritzsche geb. Heinrich, Nieder-Wundorf, Ober-Schiffstedt, den 17. Januar 1878.

P. P.
 Am heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Platze in meinem Hause **Geiſtſtraſſen- u. Fleiſchergaſſen-Ecke 1** eine **Leinen-Wäsche-Fabrik** und **Modewaaren-Handlung**. Das meinem Vorgänger Herrn **F. Nietschmann** seit 30 Jahren geschenkte Vertrauen hoffe auch ich mir durch gute reelle Bedienung bei billiger Preisstellung zu erhalten, und bitte um Ihr geneigtes Wohlwollen. Hochachtungsvoll **F. Nietschmann Nachf.**
W. Strömer.

A. J. Jacobowitz & Co., 55. Grosse Ulrichstrasse 55
 empfehlen ihr reichhaltiges Lager in: **Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche, Leinen-, Baumwollenwaren, Tischzeug, Gardinen, Bettdecken etc. etc.** zu aussergewöhnlich billigen aber festen Preisen.
 Den Beweis unserer Billigkeit liefert nachstehender kleiner Auszug unseres Preisverzeichnisses:
Oberhemden in unübertrefflichem Sitz mit lein. Einf. 2. 1/2 Mark
Kragen für Herren u. Damen 1/4 Dgd. 75
Manchetten 1/4 Dgd. 1. 1/2 Mark
Damenhemden 1/4 Dgd. 6. 1/2 Mark, mit eleganter Garnirung 6. 1/2 Mark
Bettdecken Paar 4. 1/2 Mark
Prima Zwirn-Gardinen Meter 60 1/2 u. Vorzüglich feine
Pariser u. Wiener Panzer-Corsettes in allen Weiten von 90 Pfg. an.
 Ganz besonders erlauben wir uns darauf hinzuweisen, dass wir die **grösste Aufmerksamkeit der Anfertigung von Anstattungen jeder Art** widmen und auf diesem Gebiete **Neuheiten stets** in geschmackvollster Ausführung bringen.
 Gekaufte Waaren werden gratis zugeschnitten und Muster von Wäsche-Neuheiten auf Wunsch unentgeltlich verabreicht.

Nach beendeter Inventur verkaufe ich den **aus 300 Mille bestehenden Rest** feiner und gut gelagerter **Qualitäts-Cigarren** weit unter **Fabrikpreis**, um sofort **gänzlich** damit zu räumen.
 Der Verkauf findet nur in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr statt und bietet derselbe **Wiederverkäufern und Conſumenten** **außerordentliche Vortheile**.
G. Gröhe.

Nur gründlicher Unterricht zu jeder Zeit **Herren und Damen** ertheilt. **Junge Pferde** werden sicher dressirt, **geritten, eingefahren** und in Pflege genommen.
Ed. Schreiber, Reitbahn, Barfüsserstraße Nr. 15.

Das Materialgeschäft gr. Ulrichstr. 17 ist zu verm. Näheres durch **W. G. Knapp**, Mühlweg 19.

Hildebrandts Hotel, (fr. Kronprinz) Quedlinburg, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum angelegentlich.
Annibis am Bahnhof.
Otto Hildebrandt, früher Inhaber der „Krone“ in Blankenburg a/S.

Nur einige Tage dauert der billige Ausverkauf im Hause der **„Forelle“**, Großer Schlamm 10b.
 Sferire:
Herren-Cravatts von 10 1/2, **Stulpen** von 15 1/2, **Kragen**, rein Leinen, von 30 1/2, **Herren-Cachenez** von 35 1/2, **Herrensocken** von 50 1/2, **Chemisets** von 35 1/2, **Oberhemden** von 2. 1/2, **Taschentücher** 30 1/2, **Unterbeinkleider** 1. 1/2, **Gesundheitshemden** 1. 1/2, **Damenkragen** von 25 1/2 mit eleganter Stickerei, **weiße Leinwand** von 40 1/2, **Damenschürzen** von 75 1/2, **Haus- u. Küchenschürzen** 1. 1/2, **Moiréschürzen** 1. 1/2, **Damenbeinkleider**, gestickt, 1. 1/2, **50 1/2**, **gestickte Unterhösche** 3. 1/2, **Tülldecken** von 15 1/2, **Häkeldecken** von 25 1/2, **Tüllshawls**, alle Farben, 15 1/2, **elegante Spitzenshawls** 20 1/2, **seidene Shawls** 15 1/2, **Filzröcke** 3. 1/2, **wollene Kopftücher** 40 1/2, **weiße Mulltücher** mit Spitzen 25 1/2, **Morgenhauben** von 25 1/2, **Elsass-Hauben** 50 1/2, **Schipka-Damenkragen** neueste Façon 50 1/2, **Kinder-Pichel** 15 1/2, **gestricke Damenstrümpfe** 75 1/2, **Kinderschürzen** von 35 1/2, **Kinder-Taschentücher** von 10 1/2, **weiß gestricke Patent-Kinderstrümpfe** von 25 1/2, **Beinlängen** von 15 1/2, **Handschuhe** von 15 1/2, **Kinderbeinkleider** von 60 1/2, **gestickte Taschentücher** von 40 1/2, **schwarze Tüllhosen** von 50 1/2 u. f. w.
Unübertrefflich
das große Seidenbandlager in **Taffet, Rips, Façone, Feder, Ombrés und Quadrille**, Meter von 10 1/2 an, außerdem **nicht zurückgesetzte, sondern ganz frische Waare** in den neuesten Mustern, **schwerste Zwirn-Gardinen** 1 1/2, **best. Elle breit** Nr. 65 1/2 (reeller Nr. 90 1/2) 75 (1. 1/2).
 Bei Einkauf von 5 Mark ein Geschenk.
Deutscher Waaren-Verein, Großer Schlamm 10b.

Sonntag den 20. d. M. erhalten wir einen großen Transport vorzüglicher dänischer und ardenner Pferde.
M. Zickel u. Sohn.

Montag den 21. Jan. Abends 6 Uhr im Saale der Volksschule **Aufführung der Singakademie.**
 1) Ouverture: Meeresskille und glückliche Fahrt, v. Mendelssohn-Bartholby.
 2) Zwei Ghoy-Bieder,
 3) Sinfonie in A dur,
 4) Die erste Walpurgis-Nacht,
 Eintrittskarten zu 2 Mark sind bei Herrn **Karmrodt** zu haben.

Nachtlichte, echt Glasen, beste Qualität, empfiehlt sich **Wiederverkäufern** und im Einzelnen sehr **billig**.
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Ein Geschäftshaus in lebhafter Str., nahe dem Markt, mit Keller, Hof, Seiten- u. Hintergebäude, ist unter günst. Bedingungen zu verk. Näb. erfahren Selbstkäufer bei **Ed. Stiefrauth** in der Exp. d. Stg.

Cotillon-Artikel
 Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Adresskarten, Verbindungsanzeigen, Tankarten, Traueranzeigen, Tischkarten, Belegzettel, Menükarten, Programmpapieren wie bekannt in bester Auswahl bei **R. FRANZKE**, Barfüsserstrasse 6a, Papierhandlung & Schneiderei Monogramm-Steindruckerei.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Von dem bekannten kaiserlichen Reichstagsabgeordneten A. Schlegel ist in deutscher und französischer Sprache eine ziemlich umfangreiche Brochüre über: „das höhere Schulwesen in Elb-Lothringen“ erschienen. Der gewollte Verfasser, der durchaus nicht auf dem Standpunkt der systematischen Opposition gegen die deutschen Einrichtungen und Gesetze steht, beleuchtet in oft treffender Darstellung gewisse Mängel, die sich in der Organisation des höheren Schulwesens in den Reichslanden herausgestellt haben, ohne deshalb die Verbesserungen und Reformen zu verkennen, welche mit der Einführung deutscher Schultraditionen in Elb-Lothringen ihren Eingang gefunden haben.

Wie klar die Franzosen, durch die Erfahrungen des letzten Krieges belehrt, auf die Vorgänge in Deutschland aufpassen, besonders wenn dieselben mit dem Militärwesen irgend wie in Verbindung stehen, beweist der Umstand, daß unter den ersten Abkommen auf das Feld von Handelsministerium ins Leben gerufenen Eisenbahn-Verordnungsblatt sich das französische Kriegsministerium befindet.

Preussischer Landtag.

Berlin, d. 18. Januar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses fand zunächst der Beschlusse, betreffend den Antrag des Abgeordneten Dr. v. Bode über die Gewährung eines Darlehens zur dritten Veranlagung. Das Haus beschloß die Genehmigung mit den Bedingungen der zweiten Sitzung, das gewährte Darlehen in Höhe von 108,000 Thaler, der Societät vollständig zu erlassen, nachdem die Regierung ihren ursprünglichen Entwurf, der das Darlehen nur bis 1888 weiter zu runden vorschlug, zurückgezogen hatte. — Die Hauptdebatte wird erst die dritte Veranlagung des Entwurfs eines Gesetzes für die Provinz Schleswig-Holstein, die Verlegung der Grenzpflichten des Gebietes betreffend, so wie die dritte Veranlagung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend Veränderungen der Grenzen der Provinzen Preußen und Pommern, so wie einiger Städte in den Provinzen Preußen, Pommern und Sachsen. — Dem Schluß der Sitzung bildeten Petition-Verhandlungen.

Remischtes.

Das große Loos der Dombaulotterie ist in die Collette eines Directors Collettes gefallen. Der glückliche Gewinner soll ein Kanarwirth in dem Dorfe Einighen bei Bielefeld sein, dem das Geld mit Rücksicht auf seine bescheidenen Verhältnisse gut zu stehen kommt.

Courszettel des Weizenbörsen-Vereins zu Halle.

Am 17. Januar 1878.
(Die Preise beziehen sich für 50 Kilogr. netto.)

Weizenmehl 00	15.50
do.	14.50
Reggenmehl 0	11.25
Futtermehl 0	8.
Roggenmehl	6.

Bericht des Secretärs des Vorkerweins in Halle a/S.

Halle, den 19. Januar 1878.
Preise mit Zuschlag der Courtoage.

Weizen 1000 Kilo geringer	192—204 Mk. bez., besserer 207—216 Mk. bez., feiner 219 Mk. bez. bei ruhiger Haltung.
Roggen 1000 Kilo	156—162 Mk. bez., mattes Geschäft.
Gerste 1000 Kilo Landgerste geringe	174—189 Mk. bez., bessere 192—198 Mk. bez., feine und Chevalier 201—207 Mk. bez. Bei reichlicher Zufuhr wurde dieselbe heute etwas besser bezahlt.
Gerstenaalz 50 Kilo	15—15 1/2 Mk. bez.
Hafers 1000 Kilo	147—159 Mk. bez.
Hülserfrüchte 1000 Kilo Futtererbsen	168 Mk. bez., Kocherbsen 186 Mk. bez., Victoria: 180—204 Mk. bez.
Bohnen p. 50 Kilo	10—11 Mk. bez., Linen p. 50 Kilo 10—13 Mk. bez.
Kümmel 50 Kilo	40 Mk. bez.
Maiz 1000 Kilo	162—165 Mk. bez.
Lupinen 1000 Kilo gelbe	132—135 Mk. bez.
Ricciatanten 50 Kilo roth	36—43, weiß 40—63, Gelb: Kle 16—17 Mk. bez.
Esparfette	16—18 Mk. bez.
Erbsen 1000 Kilo blauer Mohn p. 50 Kilo	18—19 Mk. bez.
Stärke 50 Kilo 2 1/2 Mk. bez.	
Spiritus 10,000 Liter p. loco still	Katoffel: 49 1/2 Mk. bez., Rüben: 48 Mk. bez.
Müßli 50 Kilo 36 1/2 Mk. bez.	
Futtermehl 50 Kilo 7 1/2—8 Mk. bez.	
Kleie Roggen 6 Mk. bez.	Weizenkavalen 5 Mk. bez., Weizenkleie 5 1/2 Mk. bez.
Veitunen 50 Kilo 7 1/2—7,70 Mk. bez.	
Hen 50 Kilo 3 1/2—3 1/2 Mk. bez.	
Erroh 50 Kilo 2 1/2 Mk. bez.	

Getreidebericht von S. Wagner u. Sohn.

Halle, den 19. Januar 1878.
Im Allgemeinen brachte der heutige Markt keine Veränderung; nur für Gerste waren bei reger Nachfrage die Preise sehr fest.

Weizen 200—219 Mk. p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto.
Roggen 153—159 Mk. p. 12 Sacke à 84 Kilo brutto.
Gerste gew. Braugerste 171—174 Mk. feine u. Chevalier: 177—183 Mk. p. 12 Sacke à 75 Kilo brutto.
Hafers neuer 90—96 Mk., guter alter 99—102 Mk. p. 12 Sacke à 50 Kilo brutto.
Maiz 162 Mk. p. 1000 Kilo netto.
Rapsfaat 315 Mk. p. 12 Sacke à 76 Kilo br.
Victoria-Erbsen 204—222 Mk. p. 12 Sacke à 90 Kilo brutto.

Halle'scher Zuckerbericht

vom 18. Januar.
Rohzucker. Während der Markt zu Anfang der Woche noch in fester Haltung verkehrte, ermattete die Stimmung in den letzten Tagen, so daß untermischte höchste Notierungen nur ausnahmsweise für bevorzugte Qualitäten zu bezingen waren.
Umsatz 850,000 Kilo.
Kaffinirter Zucker. Der Abzug von Broden und gem. Zucker war unverändert gut, und wuhen zu letzten Preisen 39,000 Broden und 200,000 Kilo gem. Zucker umgesetzt.

Heutige Notierungen:

Polarisation nach Dr. Zuecher oder Dr. Drendmann hier, per 100 Kilo. incl. Fab. je nach Farbe und Korn.	Ant. 72,00—70,00
Krefzucker bei 97% Polar.	63,50—63,00
bei 96% Polar.	61,50—61,00
Rohzucker, 1. Prob. bei 93% Polar.	54,00—46,00
Rohzucker, 2. Prob. bei 89% Polar.	49,00—47,00
Meliss, 1. Prob. bei 78% Polar.	72,00—71,00
Meliss, 2. Prob. bei 75% Polar.	70,00
Kaffinirter Zucker für 100 Kilo bei Hofen aus erster Hand	
Maifinade 1. ohne Fab. Ant.	81,00
Maifinade 2. ohne Fab. Ant.	79,00
Meliss 1.	70,00—78,00
Meliss 2.	76,00—75,00
„Meliss 1.	72,50—71,00
„Meliss 2.	70,00
Barin braun gelb	65,00—63,00
„braun	—

Dekanntmachungen.

Handels-Registrier.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.

In unser Gesellschafts-Registrier ist a. bei der dafelst sub No. 339 unter der Firma:

R. Wolf & Co. zu Halle a/S.

eingetragenen Commandit-Gesellschaft in Colonne 4 folgender Vermerk: Die Commandit-Gesellschaft ist durch den Austritt des Rentiers **Indolph Wolf** zu Halle a/S. aus der Gesellschaft aufgelöst und das Geschäft auf den bisherigen Commanditisten **Otto Wolf** zu Halle a/S. übergegangen, welcher solches, in Gemeinschaft mit dem Kaufmann **Hermann Günther** zu Halle a/S., unter der bisherigen Firma, als offene Handels-Gesellschaft fortführt, etc. Gesellschafts-Registrier No. 404;

b. folgende neue Handels-Gesellschaft unter No. 404:

Firma der Gesellschaft:

R. Wolf & Co.

Sitz der Gesellschaft:

Halle a/S.

Nachverhältnisse der Gesellschaft:

Die Geschäftsführer sind:

1. der Rentier und Kaufmann **Otto Wolf**,

2. der Kaufmann **Hermann Günther**,

Welche zu Halle a/S.

Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1878 begonnen; eingetragen zufolge Verfügung vom 15. Januar 1878 am selbigen Tage.

Handels-Registrier.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.

In unser Firmen-Registrier ist unter No. 1010 folgende neue Firma: **Bezeichnung des Firmeninhabers:** **Wuchsbändler August Adolf Hermann Dittert** zu Halle a/S., **Ort der Niederlassung:** Halle a/S.

Bezeichnung der Firma:

H. Dittert.

eingetragen zufolge Verfügung vom 15. Januar 1878 am selbigen Tage.

Gerichtlicher Verkauf.

Die zur Konkursmasse des Holzhändlers **Julius Lüttig** in Giebichenstein gehörigen, an der Saale theils hinter der Saalhofbrauerei, theils am **Lehmann'schen Steinbruch**, der **Ziegelwiese** gegenüber, und im Hofe der **Steinmühle** lagernden **Hölzer: (Rundstämme und Blöcke in Schwarten geschnitten)** will ich freihändig verkaufen. Lare ist in meinem Comptoir **große Ulrichsstraße Nr. 37** einzusehen und bitte ich Reflectanten, mit mir in Unterhandlung zu treten.

Bernh. Schmidt,

Masseverwalter.

Eine fette Kuh verkauft **F. Otto** in Krimpe.

Eine neumilch. Kuh m. Kalb verk. **Werner** in Nauendorf a/P.

Das zu Delitzsch an der Berlin-Leipziger Chaussee gelegene Gutsbesitzgrundstück: „**zur Weintraube**“, bestehend: in dem neu und massiv erbauten Wohn- und Gutsbau, einem Seitengebäude mit Willard u. Gesellschaftszimmern und Stallung; ferner 2 Kegelbahnen nebst schönem Garten, beständig der Weiser zu verkaufen. Forderung 7000 \mathcal{M} . Mit dem Verkaufe beauftragt, erlaube ich Käufer, sich deshalb mit mir in Verbindung zu setzen.

Der Agent Sattler

in Delitzsch.

9000 Mark

auch getheilt, auf sichere Hypothek auszuliehen. Dss nimmt entgegen **F. M. Markert**, Leipzigstr. 7.

Leere Petroleumbarrel

kauf zu besten Preisen

J. R. Straesser.

Stadt-Theater.

Sonntag den 20. Januar.

Mit aufgehobenem Abonnement.

Zum 3ten Male:

Flamina,

oder die Tochter des Hohenfürsten.

Große Zauberoper mit Gesang und Tanz in 3 Acten und 1 Vorspiel von Mannfeldt.

Schauspielpreise.

Montag den 21. Januar.

16. Vorstellung im III. Abonnement.

Zum 2ten Male:

Die Mosa-Domino's.

Euphuist in 3 Acten von Schelcher.

Schauspielpreise.

Daners Felsenkeller

Giebichenstein,

Sonntag den 20. von früh 9

Uhr ab **Speckkuchen.**

Bier ff.,

wozu freundlichst einladet

A. Müller.

Stadt-Theater.

Dienstag d. 22. Januar.

Benefiz für den Regisseur und

Basilio von B. Giesinger:

Die Fledermaus,

Komische Operette in 3 Acten

von Strauß.

S. I. Br.

Essentlicher Dank.

Für die am Abend meines Ehren-

tages, des 13. d. M., mir darge-

brachten Ehrenzeugungen meinen

tiefgefühltesten Dank.

Capellende. **F. Hobde.**

HOLLÄNDISCHE NACHRICHTEN.

Central-Organ für Handel, Verkehr, Industrie, Kunst u. Wissenschaft.

== AMSTERDAM. ==

Die soeben erschienene erste Nummer, 8 Seiten grosses Zeitungsformat umfassend, empfehlen wir allen Kaufleuten, Industriellen, Gewerbetreibenden zur wohlwolligen Beachtung.

ABONNEMENTS-PREISE: für die Niederlande pro Jahr f. 6.—, pro 1/2 Jahr f. 3.— (excl. Postporto). — Für das Ausland Mark 14.— D. R. W. (incl. Postzusendung.)

== Probenummern gratis und franco. ==

Am 19. Januar gelangt die 2te Nummer zur Ausgabe und von da an regelmässig Jede Woche, Samstags, eine Nummer. Inserate finden durch die „Holländischen Nachrichten“ in ganz Holland, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, der Schweiz, England etc. die weiteste und erfolgreichste Publication und bitten wir um möglichst frühzeitige Einendung derselben.

Preis pro Brevierzeile für Anzeigen aus Holland 20 Cents; für Anzeigen vom Ausland 50 Pfg. D. R. W.

Die Administration der

„HOLLÄNDISCHE NACHRICHTEN“ 174, Warmoesstraat.

AMSTERDAM, 5. Januar 1878.

Für einen jungen Mann, der bei mit gelernt und seit Michaelis Commis, suche in einem **Warenhandlungs-Geschäft** oder ähnlicher Branche eine **Commisstelle**.
Duerfurt.
Ferd. Laute,
R. Heder's Nachfg.

Gesucht
2 tüchtige Wirthschafterinnen, welche die feine Küche u. Wolkerei verstehen, 1 Kochmamsell und ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau durch **Kra. Gindorf**, Wernburg. I. concess. Stellenvermittlungs-Comptoir.

Ein j. Mann, aus Quarta der Reichsf. abgehend, sucht zu Herrn d. N. eine Stelle als **Kellnerlehrling** unter persönl. Leitung des Principals in Halle, Leipzig oder Dresden. Gef. Off. sub H. E. beförd. **Gd. Eichdrath** in der Exp. d. Zig.

Hühneraugenpflaster von **Cassian Lutzer** in Schwab z in Trol, vertreiben schnell u. schmerzlos **Hühneraugen, Leichborsten, Warzen** etc. à St. 13 Pfgs. pr. Dtl. à Km. 20 Pfgs. Aufträge vermittelt **Albin Hentze**, Schmeerstr. 39.

Maschinenmesser aller Art, Mähmaschinenmesser (nach amerik. Hartmetalle), eignes Fabrikat, liefert **Ferd. Schauf,** **Reinisch-Bleibinghausen.** NB. Muster u. Preiscurant gratis.

Ein älteres zuverlässiges **Kinderwagen** wird bei hohem Gehalt gesucht. Adressen unter E. U. 2002 befördert die **Annancen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in Halle a/S.

W. Meyers Restaurant.
Barfüsserstrasse 5 empfängt ein feines Glas Bier aus der Dampf-Bierbrauerei von **Richard & Scheidewitz** in Baku-Ingelburg. Comandant und Sonntag **Reconfort-Suppe** und **Erzensee** von Hahn. Zu meinem Mittagessen in Preise von 75 Pfg. und 1 Mk. ladet ergebenst ein **W. Meyer.**

Für mein **Colonialwaaren, Spirituosen** etc. Geschäft lade ich zu Dfken einen Lehrling mit den erforderl. Schulkenntnissen.
J. R. Straesser.

Gebauer-Schneiderei'sche Buchdruckerei in Halle.

Dritte Heft...



Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.
Konstantinopel, d. 19. Januar. Die Truppen sind von Adrianopel zurückgezogen. Eschatalba bildet den Centralpunkt für die Vertheidigungslinie Konstantinopels. Die Russen sollen heute Abend in Adrianopel einrücken. Offizielle Befestigung feht.

Verfaillés, d. 18. Januar. Im Senat wurde die Interpellation Gavardie's von der Rechten beraten. Gavardie beauptete, daß das Ministerium bei der Auserwählung der Municipalräthe sowohl in Betreff der Absetzung in Maires ungeschicklich gehandelt habe und richtete heftige Angriffe gegen Gambetta. Der Konseilspräsident, Dufaure, wies nach, daß von der Regierung kein Gesetz verfaillt worden sei. Die Wahl eines lebenslänglichen Senators wurde auf nächsten Mittwoch vertagt. — Die Deputirtenkammer beschäftigte sich mit Wahlprüfungen und erklärte die Wahlen von drei Departements der Rechten für ungültig. Unter den Besten befindet sich der frühere Londoner Botschafter, Herzog v. Saxe-Coburg-Gotha. Derselbe erklärte, daß er die Annulirung seiner Wahl und hin fortzuziehen, eine solche Kammer verlassen zu können. Er wurde deshalb zur Ordnung gerufen und verließ alsbald den Sitzungssaal.

London, 18. Januar. Unterhaus. Hubbod kündigt einen auf das Kriegesrecht bezüglichen Antrag an, da die bestehenden, völkerrechtlichen Bestimmungen unzufriedenstellend seien und eine Erwägung und Revision erforderlich. Auf eine Anfrage Wolff's erklärte der Schatzkanzler Northcote, ein Bericht über die politischen und historischen Verhältnisse hinsichtlich der Schifffahrt im Schwarzen Meer, im Bosporus und in den Dardanellen sei nicht vorhanden, Auszüge aus den betreffenden Verträgen könnten aber vorgelegt werden. Hierauf wurde die Debatte abgebrochen und zwar über das bezüglich der irischen Frage gestellte Amendement fortgesetzt.

Petersburg, d. 18. Januar. Offizielles Telegramm aus Schipka von heute: Am 16. ist ein Detachement der Gardebataillon des Generals Karoff unter dem General Stobeleff in Philippopol eingezogen. Die Türken hatten die Hüften der Bulgaren in Brand gesetzt, das Feuer wurde von den Russen gelöscht. Detaillirte Meldungen fehlen.

Wien, d. 19. Januar. Telegramme der „Presse.“ Aus Pera von gestern: Die Russen haben General Hermani (8 Meilen von Adrianopel) besetzt, ihre Kavallerie trifft bereits bei Mustafa Kioptsch. Von Suleiman Pascha's Korps heißt es, dasselbe sei von Adrianopel abgezogen und gegen Eiden in's Gebirge gebracht. — Aus Setine: Der Fürst hat wegen Mangels an Proviant die meisten türkischen Gefangenen aus den benachbarten albanesischen Dörfern in ihre Heimath entlassen.

Köln, d. 19. Januar. Die „Kölnische Zig.“ meldet aus Konstantinopel von gestern: Hermani ist von den Russen besetzt, die Kosaken streifen bei Adrianopel. Suleiman's Truppen bezieht nur noch der Ausweg nach Eiden, auf dem sie aber der türkischen Escadre wegen zu festem Schutze Adrianopel kommen dürften. Adrianopel ist so gut wie unverteidigt, da die Besatzungen der Escaden fehlen.

Konstantinopel, d. 18. Januar. Heute fand unter dem Vorsitz des Sultans im Seraschiere ein Ministerrath statt, dem auch die früheren Großvezire Ehem Pascha und Ruschid Pascha beiwohnten. — Aus Burgas und dessen Umgegend sind gegen 600 geflüchtete Personen hier eingetroffen. — Nach einer hier eingegangenen Meldung sind die türkischen Unterthänen heute von Adrianopel nach Kirina-Semeli (Wachposten zwischen Adrianopel und Philippopol), wo sich augenblicklich auch Großfürst Nicolaus befinden soll, abgerückt und würden die Verhandlungen morgen beginnen.

Zur Tagesgeschichte.

Die Abwendung des deutschen Kronprinzens nach Rom muß, wie man der „Schl. Presse“ aus Berlin schreibt, in erster Reihe als ein praktischer Schwachsinn aufgefaßt werden, dazu bestimmt, die Gelegenheit des Trauerbesuches die moralische Wirkung des Kaiserthales Gambetta's in der ewigen Stadt zu paralysiren. Anfangs war Prinz Friedrich Karl für diese Sendung in Anspruch genommen und in den Telegrammen der offiziellen „Agenzia Stefani“ in Rom war denn auch die bevorstehende Ankunft des Siegers von Mex schon angezeigt worden. Der Kronprinz hatte inzwischen selbst schon den Wunsch ausgesprochen, bei dieser Gelegenheit das deutsche Reich zu vertreten und dieser persönliche Wunsch sei zeitlich zusammen mit der von Rom einströmenden Erwägung, daß es diesmal, Angesichts der internationalen Wichtigkeit des Falles, am Gelegentlichsten erscheinen möchte, keinen Geringseren als den Kronprinzen des deutschen Reiches zu König Humbert zu entsenden. Noch am letzten Freitag Abend wurden in Folge dessen die bereits getroffenen Dispositionen umgestoßen und die Reise des Kronprinzen beschloffen. Die Aufnahme, welche der Erbe der deutschen Kaiserkrone in Italien gefunden, hat denn auch alle Erwartungen übertroffen, welche billiger Weise an die moralischen Consequenzen dieser Winterreise hatten geknüpft werden können. Wenn die jüngste Anwesenheit Gambetta's in Rom eingestandenemassen den Zweck gehabt, die Position der französischen Republik wieder in Italien, wie einst, zur politisch vordringenden zu gestalten, so dürfte diesem Versuch jetzt ein entscheidendes Paroli gebogen worden sein. Gerade König Humbert, den die Feindin der Danbarkeit nicht so direct und persönlich mit Frankreich verknüpfen, wie seinen Vater, scheint der Mann, unser gegenwärtiges Verhältnis so aufrecht zu gestalten, wie dies von hier aus stets gewünscht, im Dualität aber selten empfunden worden ist.

In diplomatischen Kreisen machte es einiges Aufsehen, daß der sächsische Hof bei den Feierlichkeiten für den König Victor Emanuel in Rom nicht durch einen Bevollmächtigten vertreten war; die sächsische Königsfamilie steht in naher Verwandtschaft mit dem italienischen Hofe, da die Königin Margarethe die Nichte des Königs Albert von Sachsen ist. Diese ausschließliche Erscheinung sollte ihren Grund in der Art und Weise haben, wie der Tod des Königs Victor Emanuel dem sächsischen Hofe notifizirt worden ist. Wie man jedoch wissen will, würde König Albert, sobald das neue Königspar seine Thronbesteigung am Dresdner Hofe angezeigt haben wird, einen Vertreter, wahrscheinlich in der Person des sächsischen Gesandten am bayerischen Hofe, v. Fabrice, zur Beglückwünschung nach Rom entsenden.

In Frankreich folgt man mit vielem Interesse dem Gang der Entwicklung, welchen die öffentlichen Angelegenheiten in Elsaß-Lothringen seit den letzten Reichstagswahlen nehmen. Namentlich ist es die Thätigkeit des Landesauschusses und die demselben beigelegte größere Befugnisse, welche eingehende Würdigung finden. Die verständigen Organe der französischen Presse, voran das „Journal des Debats“, welches auch sonst den deutschen Verhältnissen gegenüber auf einem relativ objectiven Standpunkt zu stehen pflegt, beginnen einzusehen, daß der innere Versöhnungsprozess des Reichslandes mit Deutschland sich immer mehr, wenn auch langsam, vollzieht und daß die französischen Reichsangehörigen hier immer weniger Anhang finden. Die Elsaß-Lothringer, so viel Wohlwollen sie auch ihrem früheren Vaterlande bewahrt haben, fangen auch ihrerseits an, den französischen Einflüssen gegenüber eine selbständiger politische Stellung einzunehmen und ihr Handeln lediglich durch die materiellen Interessen des Landes bestimmen zu lassen. Neulich erfuhr die in Paris erscheinende „Presse“ eine heftige Zurückweisung durch das „Elsässer Journal“, weil dieselbe einen gewissen elssässer Reichstagsabgeordneten nicht mit der Achtung behandelt hatte, die ihm nach der Meinung des „Els. Journ.“ zukommt. Die zahlreichen Rückwärtswanderungen aus Frankreich beweisen ebenfalls, daß man in Elsaß-Lothringen unter der deutschen Herrschaft sich bequemer fühlt, als in dem dem meisten Elsaß-Lothringern doch mehr oder weniger fremden Frankreich.

In drei Bezirken von Paris haben am Montag Stichwahlen für den Municipalrath stattgefunden. Da die ausstehenden Mitglieder des Gemeinderaths der konservativen Partei angehörten, so rechneten die Organe der letzteren um so mehr auf einen Sieg, als die Stadtviertel, in denen die Wahl stattfand, bisher als diejenigen galten, welche den republikanischen Einflüssen am wenigsten zugänglich wären. Nichtsdestoweniger mußten jedoch die konservativen Kandidaten ihren republikanischen Mitbewerbern das Feld räumen, und die „Rép. Française“ hebt triumphirend hervor, daß in dem Präfektur-Gemeinderathe nunmehr von der alten Rechten nur noch vier Mitglieder vorhanden sind. Da auch im ganzen Lande die Republikaner bei den jüngsten Municipalwahlen beachtenswerthe Erfolge verzeichnen konnten, so dürfen sie, falls nicht unerwartete Zwischenfälle eine veränderte politische Konstellation herbeiführen sollten, auch den im Januar 1877 stattgefundenen Ergänzungswahlen für den Senat mit zuverläßlichen Erwartungen entgegensehen.

Brüsseler Telegramme melden, daß die ehemalige Kaiserin Charlotte von Mexiko im Sterben liege. Der Leichnam, deren Geist nun fast dem Hochsommer 1866 von Wahnsinn unmadet ist, muß der Tod als Erlösung wintren. Sie vermochte die Kreuzigung nicht zu verwinden, mit welcher damals Napoleon III., nach ihrer fünfjährigen Wirth in den Tuilleries, ihren Gatten, den Kaiser Maximilian im Stich ließ, nachdem er ihn zuvor erst mit trügerischen Versprechungen nach Mexiko geschickt. Die unglückliche Tochter des Königs Leopold I. von Belgien hatte den ehelichen Trau ihrer Gemahlin noch viel härter zu büßen, als der Erbschöpfung von Dieretaro.

Wie telegraphisch aus Madrid gemeldet wurde, hat der Kongress mit 309 gegen 4 Stimmen zu der Vermählung des Königs mit der Prinzessin Mercedes seine Zustimmung erteilt und die für die Königin im Falle des Ablebens des Königs geforderte Jahresrente bewilligt. Die Wittwenrente der zukünftigen Königin Mercedes beträgt ungefähr 200,000 Mark. Die Tochter Montpensiers hat darauf verzichtet, als Königin von Spanien aus dem Staatschatz eine Jahresrente zu beziehen, indem sie erklärte, die Opfer nicht vermehren zu wollen, welche den Steuerzahlern auferlegt sind, um das Gleichgewicht in den Staatsfinanzen wiederherzustellen. Die Madrider Zeitungen sind des Lobes voll über diese edelmüthige Verzichtleistung. In den Cortes haben die Montpensiers und karlistischen Parteigänger nicht verstanden, gegen die bevorstehende Vermählung des Sohnes der Königin Isabella mit einer oleanantischen Prinzessin lebhaften Protest zu erheben. Auch die Konstitutionellen zeigten sich mißvergnügt und sind während der ersten Sitzungen nicht im Kongress erschienen. Jedenfalls beweist die impotente Majorität von 309, welche für die Vermählung gestimmt hat, daß die oppositionellen Bestrebungen gänzlich ohne Wirkung geblieben sind. Die politischen Kreise Madrid's sind der Ansicht, daß nach der Vermählung des Königs Sagasta und die Partei Serranos wieder zur Macht gelangen werden, sobald der Einfluß des Herzogs von Montpensier sich geltend macht. Dies fürchten die Montpensiers und die Freunde der Erbprinzessin Isabella und darum näherten sie sich neuerdings wieder den Karlisten.

Obwohl der unbedeutende Charakter englischer Thronreden nach Form und Inhalt beinahe sprichwörtlich geworden, so ist doch in den letzten Jahren keine Rede mit gleicher Spannung erwartet worden, wie die zur Eröffnung des diesjährigen Parlaments. Man muß es Lord Beaconsfield lassen, — auf ihn ist doch wohl die Fällung der Rede zurückzuführen — daß er die Spannung, welche er durch die verfrühte Einberufung des Parlaments erregt,

und welche durch den Lauf der Situation nicht wenig erhöht wurde, mit nicht geringem Geschick wohlthätig zu lösen gewußt hat. Denn das ist nicht abzutuehen, daß diese Thronrede weder schwachmüthig noch frigid ist, daß sie wieder die Friedenssehnsucht erwecken, noch die Beforgnis für Englands Ansehen verstärken kann. Die Thronrede spricht von den Bedingungen der englischen Neutralität und erklärt, so lange diese Bedingungen — es sind diejenigen Bedingungen gemeint, welche in der bekannten Note an den Grafen Schadowitz vom Mai v. J. ausgesprochen worden — nicht verletzt würden, werde Englands Haltung so friedlich bleiben wie bisher. Nun, man kann sicher sein, daß Niemand daran denkt, diese Bedingungen zu verletzen; folglich ist der Friede gesichert. Gleichwohl legt die Thronrede Berufung ein an die Freigebigkeit des Parlaments zur Bewilligung außerordentlicher Mittel. Diese Mittel sollen dienen, die Bereitschaft der englischen Kriegsmacht für den Fall eines unerwarteten Ereignisses sicher zu stellen, durch welches bei Verlängerung der Feindseligkeiten Maßregeln der Vorsicht erforderlich werden könnten. Offenbar ist die Bedrohung Konstantinopels gemeint, dessen Herbeistrafen den russischen Streitkräften offen liegt. Führen also die jetzt anzukündigenden Waffenstillstandsverhandlungen nicht zum Ziel, so wird England auf die Sicherung Konstantinopels Bedacht nehmen müssen. Denn das Konstantinopel von Russland nicht in Besitz genommen werde, war eine der Bedingungen der englischen Neutralität, welche außer der Unberührbarkeit Konstantinopels noch diejenige des Suezkanals und des Persischen Meerbusens enthielt.

Seit einiger Zeit geht in Warschau das Gerücht, daß an Stelle des bisherigen Generalgouvernements die polnische Statthaltertschaft mit einem Großfürsten an der Spitze, als eine Konzeption für die Polen, wieder hergestellt werden soll. Man nennt den bisherigen Statthalter des Kaiserthums, Großfürsten Michael Nikolajewitsch als künftigen Statthalter Polens. Daran ist aber schwerlich zu denken. Insofern die polnischen Hoffnungen gleichen dem ewigen Juden; beide sind unsterblich.

Am 1. Januar hat der Khebe von Egypten das auf die Unterdrückung des Sklavenhandels im Rothen Meer bezügliche Decret unterzeichnet, welches die Ein- und Ausfuhr von Sklaven zu Lande und zu Wasser, ferner das Halten von Sklaven auf Lager zum Verkauf mit bestimmten Strafen belegt und sich über die Kennzeichen ausläßt, welche in Zukunft hinreichend sollen, auch leere Schiffe als des Sklavenhandels verdächtig zu bezeichnen, sie der Beschlagnahme preiszugeben und ihre Eigentümer oder Besatzer zu bestrafen. Ueber die Schuldigbefundenen sollen außer der Wegnahme der Fahrzeuge sammt Aaarenladung auch Geld- und Gefängnisstrafen verhängt werden. Dem zum Pascha ernannten Englischen Flotten-Capitän G. Malcolm ist das Commando über die im Rothen Meer zur Ueberwachung derselben und seiner Küsten kreuzenden Englischen Kriegsschiffe übergeben und derselbe zugleich als Richter über die dem Decret zuwiderhandelnden Englischen Unterthanen eingesetzt worden. Es darf hierbei nicht vergessen werden, daß nach den Bestimmungen des Englisch-Egyptischen Vertrages vom 4. August vorigen Jahres das Halten von Hausknechten, so wie Kauf und Verkauf von solchen, so lange derselbe nicht gewerbsmäßig betrieben wird, den Englischen Unterthanen noch für die Dauer von sieben Jahren gestattet ist.

Für die Verhandlungen, welche auf den Wunsch der japanischen Regierung eröffnet werden sollen, um eine Revision der bestehenden Handelsverträge zu bewirken, wird seitens Japans ein eigener Gesandter, der Viceminister für auswärtige Angelegenheiten Sanfuma Nonooobe nach Europa entsandt. Japan wird, wenn es die Kontrolle über den Zolltarif jurisdicirte, die Ausfuhrzölle abschaffen und dem Weltmarkt einen Hafen aufschließen.

Der englischen Regierung droht eine Schaden-erfaklage in Höhe von 400,000 Pfund Sterling seitens des deutschen Unterthanen, Oberst Steinbrecher, welcher als „ehrer Minister der Schifffahrt“ befanntlich durch ein englisches Kriegsschiff widerrechtlich und gewaltsam von dem Schiffer Inseln entsetzt wurde. Der Oberst Steinbrecher ist jetzt in Newyork eingetroffen und bereitet die Denkschrift zur Begründung seiner Ansprüche vor. Er verlangt außerdem in berechtigtem Maße in allen Ehren durch ein englisches Kriegsschiff nach Samoa zurückgebracht zu werden.

Die „Chicagoer Freie Presse“ schreibt: „Ueber die Schuldenmasse der Vereinigten Staaten, der einzelnen Staaten und der öffentlichen Corporationen der Union machte der texanische Repräsentant Suberton in einer im Congreß gehaltenen Rede über das Receptions-gesetz folgende erschreckende Angaben: Die öffentliche Schuld der Vereinigten Staaten beträgt in runder Summe 2200 Mill. Doll. Die Schuld der Einzelstaaten übersteigt 375 Mill. Doll., die der städtischen Behörden über 1 Mill. Doll. Die Eisenbahnschuld beläuft sich auf 2 Mill. und 300 Mill. Doll., die Discontos und Anleihen bei Banken auf 1 Mill. Doll., die Anleihen bei Versicherungsgesellschaften, Hypotheken etc. 500 Mill. Doll. Die ganze Schuldenmasse des Landes erreicht die Summe von 7375 Mill. Doll. Wer diese Summe in einzelnen Dollars zählen wollte, müßte noch vor Erreichung der Welt geboren worden sein. Rechnet man, daß durchschnittlich nur 6 Proc. Zinsen für diese Summe bezahlt werden, so beträgt die Summe der jährlichen Zinsen 430 Mill. Doll. Zählt man dazu die Steuern, welche für die laufenden Ausgaben der Union, der Einzelstaaten und der verschiedenen Corporationen aufzubringen sind, so ergibt sich, daß das Volk der Vereinigten Staaten jedes Jahr eine Summe von 800 Mill. Doll. zu zahlen hat, um die Staatsmaschinen in Gang zu erhalten.“

Raubanfall.

Am 12. Januar er. ist der Kutscher **Carl Müller** von Domnig auf der Magdeburg-Leipziger Chaussee unweit Bebersee von einem unbekanntem Menschen überfallen worden, anscheinend in räuberischer Absicht.

Derselbe war groß, von starkem Körperbau, hatte einen vollen dunkeln Bart und war mit einer Mütze, dunkeln Jaquet, langen Hosen und Stiefeln bekleidet und mit einem starken Stock versehen.

Ich erlaube mir über die Person des Räubers Auskunft zu geben und im Betretungsfalle ihn an die Königl. Kreisgerichts-Commission zu Lebejuß abzuliefern.

Halle a/S., den 15. Januar 1878.

Der Königl. Staatsanwalt.

Auszug einer Verkaufsanzeige.

Am 21. Februar 1878, Nachmittags 3 Uhr, soll an hiesiger Gerichtsstelle die dem Hahnbändler **Carl Böhm** zu Bernburg gehörige, am hiesigen Berber sub No. 13 gelegene Dampfschneidmühle mit Fabrik u. Nebengebäuden, Hofraum, Stallung, Schuppen, Holzstraße, Gekörern, Maschinen, Utensilien und Werkzeugen und allem sonstigen Zubehör, sowie das Ackerstück No. 1388 der Karte von der Alt- und Neufahrt Bernburg von 1 ha 2288 qm, wovon die zur Dampfschneidmühle gehörigen Grundstücke zu 2784 A, die Maschinen, Utensilien, Werkzeuge u. . . . 2158 „ das Ackerstück, Plan 1388 575 „ gerichtlich abgeteilt sind, da das im Subhastationsstermine am 15. d. M. abgegebene Meißelgebot drei Viertel der Laxe nicht erreicht hat, anderweit öffentlich meistbietend verkauft werden. Die vollständige Verkaufs-Anzeige ist im Anblat. Staats-Anzeiger abgedruckt und an hiesiger Gerichtsstelle angehängt.

Bernburg, den 15. Januar 1878.

Herzogl. Anblat. Kreisgericht.

Der Subhastationsrichter, v. Brunn.

Für Restaurateure, Gärtner und Rentiers passend.

Ein früherees Herzogl. Jagdschloß, seit Jahren schon zur **Restaurierung** eingerichtet, bestehend aus drei großen Salzhimmern, Logiszimmer, Kassaal, Billard, großer Verbeibehaltung, Scheune und nöthigen Wirtschaftsgebäuden, **Materialgeschäft** u. allem Zubehör und vollem Inventar **fort** verkauft werden.

Dazu gehören: zwei Morgen schattiger parkähnlicher Concertgarten mit überdachter Kegelbahn, 1/2 Morgen separirter Obst- und Gemüsegarten, acht Morgen 47 Ruten Acker, besser Qualität; Nebeneinfünte durch Verwaltung eines Vogerlages circa 400 Zbr.

Dicht am Wasser gelegen, in 15 Minuten auf angenehmer Promenade von einer Kreis- und Garnisonstadt Anhalts zu erreichen, ist es lange ein beliebter Vergnügungsort der Bewohner dieser und der Umgegend.

Preis fest 17000 Thlr. bei 7000 Thlr. Anzahlung. Die Hypothek jährlang garantiert. Auch ohne Aker veräußlich. — Nähere Auskunft auf franco Anträge ertheilt

Bernburg. A. Borchmann, Göthnerstraße 22.

Ausverkauf zurückgeführter Gardinen.

Ein Vollen gute englische Tüll-Gardinen empfiehlt zum Ausverkauf **Wilh. Walter, Feinwandhandlung u. Wäschermagazin, Leipzigerstraße 92.**

Tricotwaaren.

Herren- u. Damen-Jacken, Beinkleider etc. in den besten Fabrikaten. Herren-Unterhosen nach Maß in Barchent, Croisé, Leinen etc. in praktischen, vorzüglich sitzendem Schnitt empfiehlt

Wilh. Walter, Feinwandhandlung u. Wäschermagazin, Leipzigerstraße 92.

General-Agentur

einer der größten und als höchst solide anerkannten älteren Vieh-Versicherungsanstalten, ist unter annehmbaren Bedingungen zu vergeben. Hauptfordernisse: Energie, Pünktlichkeit und Bekanntheit. Bewerber, welche bereits andere Versicherungsbranchen vertreten, sind bevorzugt. Franco-Offer sub „**Vieh-Versicherung**“ sind an den **Intelligenten**, Berlin W., Markgrafestraße 51a, zu richten.

Ingenieur-Gesuch. Ein Ingenieur, theoretisch wie praktisch ausgebildet, der hauptsächlich im Zuckerfabrik- u. Brennerische Fabrik weiß, auch befähigt ist Reizen und die damit verbundenen Geschäftsabläufe zu machen, wird für eine größere Metallwaarenfabrik in der Provinz Sachsen bei hohem Gehalte baldigst zu engagieren gesucht. Es wird auf eine respectable nicht zu junge und wenn möglich unvereiratete Persönlichkeit reflectirt. Offerten nimmt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig. unter B. # 10 entgegen.

Ein in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahrener Besorger, in den 30er Jahren, mit den Schiffschiffen Verhältnissen und insbesondere mit dem Rübenbau und landwirtschaftl. Maschinen vertraut, sucht, auf die besten Empfehlungen, gestützt, per 1. Februar oder später Stellung als **Inspektor oder erster Verwalter** auf einer größeren Gutswirtschaft. Gefällige Anerbietungen erbeten sub H. 1616 besorgt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig.

Lehrlings-Gesuch. In meinem Colonial- und Spirituosen-Geschäft ist sofort oder 1. April eine Lehrlingsstelle zu besetzen. Halle a/S., d. 18. Jan. 1878. **Ernst Beyer.**

Heute Sonnabend den 19. Januar Eröffnung des neuingerichteten Restaurants zur Terrasse,

gr. Wallstraße Nr. 1 parterre. **Riebeck'sches Lager- u. Batrisch Bier, franz. Billard, reichhaltige Speisekarte, Les- und Damenzimmer, Salon für Vereine und geschlossene Gesellschaften.**

Ida Böttger, Markt Nr. 18, neben der Kirchapotheke, Weisswaren- und Aussteuer-Geschäft.

Einen Vollen **Weisser Gardinen** habe zum Ausverkauf gestellt und gebe solche zu ausnahmsweise billigen Preisen ab.

Frische Sendung Strassburger Gänseleber-Pastets empfieng
With. Schubert.
Prima Astrachaner Caviar, Rügenwalder Gänsebrüste, Aecht Teitower Rübchen, Feinste französ. u. engl. Conserven, Feinste eingem. Bozener Früchte
empfieng **With. Schubert.**

Berliner Meubles-Handlung.

Zu großer Auswahl stehen schwarze Salon-Meubles in den neuesten Dessins. Von Eiche und Ausbaum antique geschnitzte Meubles habe ich nicht nur großes Lager, sondern liefere auch nach Zeichnung in jedem gewünschten Stil; ich übernehme ferner die Ausstattungen ganzer Häuser, Billen, Sotels, Schlösser etc. in allen Holzarten zu äußerst billigen Preisen bei nur ganz solider Bedienung.

Ausstattungen, welche für die Umgegend von Berlin bestimmt sind, werden von dort aus effectuirt.

Leipzig, J. D. Engelmann, Petersstr. 13.

Haus, Fleischerei nengebaut, mit für gross u. klein Vieh, mit Einfahrt in volkreicher Vorstadtdorfe Leipzigs ist bei 3-4000 Thlr. Anz. u. sicher. Hyp. zu verk. Näh. b. Besitzer **M. Bötcher** in Leipzig, Alexanderstr. 4, III.

Etablissements-Verkauf. Ein Galtsaus, 10 Minuten von einer großen Messing-, und Garnisonstadt gelegen (Vergnügungsort), verbunden mit frequentem Restaurant, großem Ball- und Concertsalon mit Gallerien, Speiseaal mit angrenzenden Zimmern, Concertgarten mit Veranda und Musikhalle, auch kleinere Gärten, ferner freundliche Wohnung mit 10 Zimmern, neue große Stallung, Wagenremise, Backhaus, Brunnen, alles neu und durabel, außerdem 2 Aker Feld mit Obstbäumen, passend zur Gärtnerei oder Baustellen u. s. w., mit sämtlichem neuen Inventar, zum 1. Mai zu übernehmen. Kaufpreis 20,400 Thaler bei 1/3 Anzahlung, Hypothek fest. Adresse unter H. 1000 postlag. Altenburg empfangen.

Höchst wichtig für alle Mütter! Beim Einkauf der östern, seit 30 Jahren von uns angefertigten **electromotorischen Zahnbalsambänder** für zahnende Kinder wolle man, der vielen Tausendungen wegen, genau darauf achten, daß alle Cartons, in welchen sich unsere Zahnbalsambänder befinden, mit unserer Firma: **Gebrüder Geirig, Hoflieferanten und Apotheker I. Kl., Fabrik: Berlin, Poststraße 16**, bezeichnet sind.

Ein Laden in bester Lage der Stadt, sofort oder zum 1. April 1878 zu beziehen. Näheres in d. Ann.-Exp. v. **J. Barch & Co., Leipzigerstraße 105.**

Eine erfahrene ältere Person oder auch alleinstehende Wittwe wolle für einen kleinen Hausath eines Beamten auf dem Lande zum 1. Febr. c. gesucht. Näheres theilt mit Hr. Kaufmann **H. Wüschel** in Gröbzig.

Leinkuchen und Leinmehl zu haben **Mühle Zettenbach bei Freyburg a. U. F. C. Kürbitz.**



Schachtel mit Namenszug **Waltherhann**

Englische Bart- u. Kopfhair-Erzeugungsstinctur! Diefelbe erzeugt bei selbst noch jungen Leuten in kurzer Zeit den üppigsten Bartwuchs; auf Platten, Glagen das volle Haar, verhindert das Ausfallen der Haare und kräftigt und verfertigt jeden Haarwuchs. Nur allein erzt a. H. l. R. M. Aufträge vermittelt **Albin Wentze** in Halle, Schmeerstr. 39, in Lebejuß durch **Hr. Rudloff.**

36. Auflage. Der persönliche Schutz von Leuten. Rathgeber für Männer jeden Alters, Hils bei **Schwächezuständen** des männlichen Geschlechts. Dieses populäre medicinische Werk ist im Jahre 1847 zum ersten Male erschienen und bildet einen Octav-Band von 312 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder den Verleger **L. Schäffer's Buchhandlung, Breite Weg Nr. 155, Preis 4 Mark.**

Gegen Husten u. Seiferzeit empfiehlt die rühmlichst bekannten und stets bewährten **Helmchen Walzbomben W. Schubert, Gr. Steinstr. 1.**

Technicum Mitweida. (Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingénieurien und Werkmeister, Vorunterricht frei. Aufnahme: Mitte April u. October.

Birken-Theer-Seife, ärztlich empfohlen als das wirksamste und geeignete Mittel gegen die lästigen **Gutauschläge**, Finken, Mieseler, Scrofulen, Flechten, sowie gegen fröhre, trodne und gelbe Haut, a Stück 50 Rfg. Aufträge vermittelt **Albin Wentze** in Halle, Schmeerstr. 39, in Lebejuß durch **Hr. Rudloff.**

Tanz-Unterricht, Sonntag 4-6, Mittwoch 8-10. **Schnell-Schreib-Unterricht** ertheile mit Garantie. Zeit beliebig. **C. Landmann, Neue Promenade.**

Die Restaurations-Establissements zum „**Saizgrafen**“. Grafeweg 19, find mit Wohnung sofort zu verpachten. Näheres gr. Klausstr. 8, 1 Kreype.

Als **Verkaufserin** für mein **Wäsche- und Wäsche-Geschäft** suche ich ein junges Mädchen aus guter Familie von außerbald, die auf der **Wheeler-Wilton-Maschine** geübt ist.

Emilie Schmidt, große Ulrichsstraße Nr. 23.

Lehrlings-Gesuch. Ein mit den nöthigen Schulfenntnissen versehener junger Mann findet unter günstigen Bedingungen per 1. April in meinem **Leinen- u. Wäsche-Geschäft** Aufnahme als Lehrling. **S. C. Weddy-Poenicke.**

Zum fest Antritt wünschlich such ein anf. Mädchen, welche Liebe zu Kindern hat und in Hausarbeit erfahren ist. Frau **Anna Schwann,** Margarethenstr. 1.

Fisch-Export.

G. H. Joachimson in **Altona** frische **Cee-Rindern, Schellfisch, Dorsch** (ausgeweidet) 10 Hl. Versandung **12,80, Halm-Geltes 7,-, prima Kiel. Bücklinge 7,-, prima Kiel. Bücklinge 7,-, 40 St. 3,80, geltefrei gegen Nachnahme.**

Der Haargeist!

Esprit de cheveux von **Hutter & Co.** in Berlin, Depot bei **Helmhold & Co.** in Halle a/S., Leipzigerstr. 109, giebt durch seine ausgezeichneten Resultate neuerdings Veranlassung zur Befriedigung. Nicht allein das die Wiederbelebung des Haarwachstums ergündet ist, sondern dieser vorzügliche Balsam befeuchtet alle Haarleiden; derselbe stellt auch bei lang vorhandener Kahlföfigkeit einen neuen und dichten Haarwuchs wieder her.

Um das Ausfallen der Haare gänglich zu befeigen, genügt der Gebrauch von nur einer Flasche Balsam a 3 Mk.; bei langer Kahlföfigkeit 3-4 Flaschen (monatlich eine). Für den Erfolg garantirt die Fabrik.

Bücklinge, Dorsch u. Karpfen nach C. Müller Radof.

Für die bei dem Begräbniß unseres innigst geliebten Vaters, Groß- u. Schwiegeraters, des Herrn **Birgermeister a. D. Heinrich Grimm**, in so reichem Maße bewiesene Theilnahme fagen wir unsen aufrichtigsten und herzlichsten Dank. Die Hinterbliebenen in Halle, Etzardg. u. Hedra.

Ein deutscher Türkenieger. *)

Prinz Eugenius, der edle Ritter,
Wollt dem Kaiser wiederum kriegen
Stadt und Festung Selmarad.

Bei Semmolin (Semlin) schlug man das Lager,
Alle Türken zu verjagen,
Ihn'n zum Spott und zum Verdruf.

1717.

I.

Der entscheidende Umschwung, welcher in dem Orientkriege zu Ungunsten der Türkei eingetreten ist, sowie der Umstand, daß dieser endliche Wechsel durch einen seiner Abstammung nach deutschen, trotz seiner früheren Verdienste bis zu Plevna's Vernichtung und Fall von der russischen Heeresleitung bei Seite geschobenen General, den nunmehrigen Grafen Totleben, herbeigeführt worden ist, veranlaßt uns, eines deutschen Feldherrn und Türken-, wie gleich hier bemerkt sei: auch Franzosenbesiegers ersten Ranges ausführlicher zu gedenken, dessen Ruhm vor noch nicht zweihundert Jahren die Welt erfüllte und dessen Name mit Recht in der Geschichte und im deutschen Volksliede unsterblich fortlebt. Wer kennt ihn nicht, den Namen: Prinz Eugen, der edle Ritter! An diesen Mann gerade jetzt zu erinnern scheint uns daher nicht nur zeitgemäß, sondern eine Pflicht der geschichtlichen Dankbarkeit und Selbstachtung unseres Volkes um so mehr zu sein, als sich bei Vielen die Kenntniß dieser Persönlichkeit nicht weit über die Grenzen des im Volksliede Erzählten erstrecken mag.

Eugen war allerdings von Abkunft kein Deutscher sondern ein Savoyarde, von Geburt ein — Pariser. Bis in sein zwanzigstes Jahr lebte er in Frankreich, die übrigen beinahe 53 Jahre seines ruhmreichen und glanz- aber auch mühevollen Lebens weihte er indes mit unentwegter Treue und entschiedenstem Erfolge dem deutschen Kaiserhaus und der Heimath seiner Wahl, und vollverdienter Weise steht sein Name in vorderster Linie unter den wenigen großen Männern, deren Namen in Deutschland in das Volk gebrungen sind und in dem Munde desselben fortleben. Man kann daher nicht anders, man muß ihn als Deutschen betrachten, und wir werden im Folgenden sehen, daß er mit seinem großen Geiste auch die gerühmtesten deutschen Charaktereigenschaften, Tapferkeit und Muth, Sittenreinheit und Bescheidenheit in hervorragender Weise verband. Bediente er sich doch auch unserer Sprache, wenigstens schriftlich, wie ein gebildeter Deutscher seines Zeitalters.

Genau 150 Jahre vor der Leipziger Völkerschlacht, am 18. Octbr. 1663 ward Eugen Franz von Savoyen-Carignan (Nebenlinie des jetzigen italienischen Königshauses) geboren. Er hatte noch vier ältere Brüder und drei Schwestern, deren jüngste in der Kindheit starb; die anderen aber blieben unvermählt. Seine in der Jugend kleine schwächliche Gestalt, seine braune Hautfarbe, die an die italienische Abkunft mahnte, die etwas aufgestülpte Nase, insbesondere aber die kurze Oberlippe, welche den Mund sich nie ganz schließen ließ, so daß man „allezeit zwey große brennte Zähne“ sah (wie Elisabeth Charlotte von Orleans im Jahre 1709 schrieb), machten auf den ersten Blick keinen gewinnenden Eindruck. Das Auge jedoch war schön, geistreich und lebhaft, und scharfsichtigere Beobachter begriffen wohl, daß unter der kleinen schwächlichen Hülle eine große, starke Seele verborgen lag.

Nicht so Ludwig XIV. Als der allmächtige Mann hatte er den jungen Eugen, der ihm seines Aeußeren wegen zu der einen standesgemäßen Versorgung als Offizier völlig unpassend erschien, von klein auf zu der anderen der damals allein standesgemäßen beiden Lebensstellungen, der eines Geistlichen bestimmt. Er ließ ihn noch fast im Kindesalter geistliche Kleider tragen und nannte ihn scherzweise „den kleinen Abbe.“ Dieser aber zeigte schon in frühesten Jugend eine unwiderstehliche Neigung zum Waffenhandwerke. Mit rastlosem Eifer lag er allen Studien ob, welche ihm Kenntnisse im Kriegswesen verschaffen sollten. Die Mathematik wurde von ihm als Lieblingsstudium betrieben und das Leben Alexanders des Großen, von Curtius beschrieben, bildete seine Lieblingslectüre. Ueberdem suchte er durch anhaltende Liebesübungen seinen Körper zu den Strapazen des Kriegerlebens zu fähigen.

Mehr noch, als der Zwang des Königs zu einem gleichgültigen Lebensberufe trugen die Beziehungen desselben zu seiner Familie dazu bei, das Jugendleben des Prinzen zu einem innerlich höchst unbesriedigten zu gestalten. Seine Mutter Olympia geb. Mancini, eine der schönen und geistig lebhaften Nichten von Ludwig's erstem Minister,

dem Cardinal Mazarin, genoß einige Jahre lang den zweifelhaften Vorzug, die erste der vielen Angetheteten zu sein, denen der König im Laufe seines Lebens huldigte. Sie war zwar klug genug gewesen, dem Könige keine völlige Annäherung zu gestatten, sondern sich in übrigens ungekrümbter Ehe mit dem edlen Prinzen Eugen Moriz von Savoyen-Carignan zu vermählen. Doch ungeschickte Intriguen, die sie anzettelte, um sich im Besitze der königlichen Gunst zu erhalten, zogen erst ihrem Gemahl, dann ihr selbst mit diesem Verbannungen vom Hofe zu. Nach dem Tode ihres Gatten (1673) allmählig haltlos sich der Sterndeuterei und Wahrlagererei hingebend mußte sie sogar vor der Feindschaft des Kriegsministers Louvois und der Montespan im Januar 1680 des Nachts aus Paris nach Flandern flüchten. Dort noch auf Louvois' Anstiften vom Böbel mißhandelt, später ihres Vermögens verlustig erklärt, büßte sie allzuhart die Schuld ihres Leichtsinnes. Sie wagte auch nicht wieder nach Frankreich zurückzukehren.

Zwar hatte die Zeit bei Mutter und Sohn ihre heilende Hand auf diese Wunde, wie auf die früheren, gelegt. Alle aber brachen wieder auf, als der neunzehnjährige Eugen vom König, welchen er mit Dank für die ihm zugebachten kirchlichen Würden um eine passende Stellung im Heere bat, auf das Schonungslosste mit seinem Ansuchen zurückgewiesen wurde.

Jetzt war sein Entschluß gefaßt. Tief großthun wandte er Frankreich und seinem verhassten Könige, wie es selbst, mit dem Schwur: nur als Feind mit den Waffen in der Hand wiederzukehren, den Rücken und eilte nach Wien an den Hof des deutschen Kaisers Leopold I.

Zweierlei zog ihn hierher: Zwei Brüder, deren einer noch lebte, hatten bereits hier freundliche Aufnahme gefunden; der andere Grund aber war die Aussicht, in einem zwischen der Türkei und Deutschland hartdrohenden Kriege den Wunsch seines Herzens, die Soldatenlaufbahn, im praktischen Dienste erproben zu können. Von nun an beginnt auch das Bestirnen Eugens zu strahlen, fast unablässig wachsend, wie der Glanz eines Kometen.

Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, ein auch nur annähernd erschöpfendes Bild von der großartigen Persönlichkeit des Prinzen in dem Rahmen dieser Schilderung zu geben, da in einem solchen nicht nur die kriegerische, sondern auch die ausgezeichnetste staatsmännische Thätigkeit, sowie die anregende und veredelnde Einwirkung auf weite Kreise in Kunst und Wissenschaft — der Prinz selbst hinterließ aus seinem langen thatenreichen Leben eine überraschende Menge eigener Schriften — Platz finden müßte. Beschränken wir uns daher, so gut es gehen mag, auf das Nöthigste, nachdem wir der früheren gebrüchten, aber wohl-angewandten Jugendzeit Eugens eine genauere Beachtung widmeten, da sich auf diesem natürlichen Hintergrund das spätere menschlich schöne Seelenleben unseres Helden, des Mannes aus einem Gusse, besonders wohlthuend und lichtvoll zeigt.

Der drohende Einfall der Türken in Ungarn und ihr sturmfluth- artiger Schreckenszug bis Wien erfolgte, von Ludwig XIV. veranlaßt, noch vor Ablauf des zwanzigjährigen Waffenstillstandes, welcher 1664 nach der Schlacht bei St. Gotthard a. d. Raab geschlossen war, dem seit 300 Jahren! durch Montecucoli erfochtenen ersten glänzenden Sieg über den damals nichts weniger als „ranken Mann“, sondern den allergefährlichsten Feind der christlichen Staaten. Dank den Einflüssen der spanischen Linie des Hauses Habsburg, welche die österreichische Kraft zu ihrem Kampfe gegen Frankreich aufgespart wissen wollte, hatte der Kaiser, in falsche Sicherheit gewiegt, weder für besetzte Plätze in dem durch Emmerich Tököly unterwühlten Ungarn, noch für Truppen gesorgt. Er flüchtete aus Wien, vom Spott und Haß seiner im Stillen noch protestantisch gesonnenen oberösterreichischen Unterthanen verfolgt. Sein Oberfeldherr, Herzog Karl von Lothringen, vermochte den 230,000 Mann des türkischen Großwehirs Kara Mustafa nur 35,000 Mann in Ungarn entgegen zu werfen; Eugen, der vom Kaiser, auch aus politischem Grunde, freundlich aufgenommen worden war, scheint seinem Vetter, dem Markgrafen Ludwig von Baden, persönlich beigegeben gewesen zu sein. Seine Infanterie mußte der erprobte Führer Herzog Karl von der Raab aus, wo er Stellung genommen hatte, wieder auf Wien zurückgehen lassen, um nicht umgangen zu werden. Die die Nachhut bildende Reiterei aber mit dem Dragonerregiment Savoyen unter Eugen's Bruder, Ludwig Julius, ward am 7. Juli 1683 plötzlich von der Vorhut des osmanischen Heeres bei Petronell wüthend angegriffen.

Hier war es, wo Eugen zum ersten Male im wilden Reitergetümmel vor dem Feind seine jugendliche Tapferkeit erprobte und zugleich den Krieg von seiner schrecklichsten Seite kennen lernte. Ihm gegenüber ein zehnfach überlegener Feind, der in rohester, un-menschlicher Weise kämpfte, unerhörte Grausamkeit gegen Verwundete und Gefangene übend, seinen Zug mit wilder Verwüthung des Landes, mit jeglicher Schandthat gegen die wehrlosen Einwohner bezeichnend.

*) Die gegenwärtige biographische Charakteristik lehnt sich, öfter eng, an die grundlegende Lebensbeschreibung des Prinzen Eugen an, welche Alfred Arnetz in 3 Bänden, Wien 1858, herausgab.

Schmerzlicher aber als dies Alles berührte ihn der plötzliche Tod seines geliebten Bruders, — des nächsten, fast einzigen Freundes, den er im fremden Lande besaß, welcher in Folge eines hier erlittenen Sturzes mit dem Pferde in wenigen Tagen in blühendem Alter verstarb. Doch jetzt blieb ihm keine Zeit zur Trauer. Herzog Karl gelang es zwar, den Feind augenblicklich zurückzuwerfen. Aber nun galt es, sich zur großen Entscheidungsschlacht mit dem zum Entschluß von Wien herandrückenden deutschen und polnischen Hülfsvölkern zu vereinigen.

Es kamen mit Hülfstruppen der vaterlandsliebende Kurfürst Johann Georg III. von Sachsen und — auf das Anerbieten der Subsidien von 400,000 Fl. jährlich — der junge kriegsmuthige Mar Emanuel von Baiern; auch der große Kurfürst von Brandenburg schickte getreulich 8000 Mann (wie D. Müller erzählt, F. Schmidt befreitet es). Der edle Polenkönig Johann Sobieski aber war in raschem Anmarsch mit 26,000 Mann eingetroffen. Ihn reizte, außer der schnellen Bereitwilligkeit zur Abwehr des gemeinamen Feindes, die (später wohl mit Recht vom Kaiser nicht erfüllte) Hoffnung einer Verbindung der ältesten Erzherrgogin mit seinem Sohne Jacob.

Nach mehreren glücklichen Waffenthaten nahm Eugen dann am 12. September an der großen Entschlußschlacht rühmlich theil, in welcher, von Europa wie ein Wunder angestaunt, die vereinigte Christenmacht um und in Wien, hier unter seinem achtwöchentlichen Vertheidiger Rüdiger von Starhemberg, das muselmanische Belagerungsheer in völlige Flucht schlug. Fünf Tage nach dem Entsatze der Stadt folgte das Heer der Verbündeten den auf der Flucht begriffenen Feinden nach Ungarn und, nachdem Parvan mit Sturm genommen war und Gran sich ergeben hatte, endigte die ruhmreiche Campagne des Jahres 1683, Eugens erster Feldzug. Als Anerkennung seiner oft an Tag gelegten kriegerischen Eigenschaften und zugleich als willkommene pecuniäre Unterstützung, erhielt Eugen im Dezember als Oberst das bisherige Dragonerregiment Kuefflein, welches er sein Leben lang beibehielt und zum Muster der kaiserlichen Cavallerieregimenter zu machen strebte.

Ein Weihnachten in Neapel.

Als ich am Morgen des heiligen Abends erwachte, war die Sonne noch nicht hinter den Bergen der Apenninen emporgestiegen, und Halbdunkel deckte den Erdfreis. Das emsige Treiben der hiesigen Welt schlummerte noch, nur laute Töne von Schwärmern und Kanonenschlägen unterbrachen die Stille des Morgens. Ich hatte bereits bei andern Gelegenheiten erfahren, wie man hier zu Lande Feste zu begehen pflegt, und wunderte mich daher nicht, durch jenen Lärm aus dem Schlafe geweckt zu werden. Bald gestellten sich zu den vernehmbareren Tönen auch jene hinzu, welche die Gläubigen zur Frühmesse einluden. Doch wie wesentlich anders erschallt das Geläute der Glocken in Neapel als bei uns! Anfangs glaubte ich, ein benachbartes Hôtel klingelte seine Bewohner zum Essen zusammen, oder ein Dampfschiff melde seine Abfahrt — so und nicht anders klingt hier eine Einladung zum Gotteshaus. Da ich doch nicht wieder einschlafen konnte, stand ich früher auf als gewöhnlich und vertiefte mich in eine angenehme Lectüre, in der ich jedoch von Zeit zu Zeit durch Kanonenschläge gestört wurde. Da ich mich so wenig hieran gewöhnen konnte, wie ein Truthahn in einem benachbarten Hofe, welcher nach jedem neuen Donner sein grollendes Kuttren hören ließ, so begab ich mich nach meinem Arbeitslocale, welches von dem wilden Treiben mehr abseits liegt.

Für den Nachmittag hatte ich einen Gang nach dem botanischen Garten beschlossen, der mich hinreichend müde für die jedenfalls noch geräuschvollere nächste Nacht machen sollte. Auf dem Heimwege fand ich hinreichend Gelegenheit, das hiesige Treiben kennen zu lernen. Auf der Piazza Cavour, die ich mit der Pferdebahn passirte, waren zahlreiche Früchte, Gemüse, Fische und andere Meeresthiere zum Verkaufe ausgestellt und wurden den Vorübergehenden in der gewöhnlichen Weise mit lautem Geschrei angeboten. Der heilige Abend ist großer Fasttag, an welchem der Genuß von Fleisch verboten ist. Fische zählen jedoch bekanntlich nicht zu letzterem, und so besteht denn das Fasten nur darin, daß man zur Feier des Tages besonders seine Fische, wie Kale und Muränen, ebenso Langusten und Hummern speist, die dann auch in dieser Zeit das Dreifache und mehr kosten, als gewöhnlich.

In den Toledo eingetreten, erblickte ich drei Reihen stillstehender Kutschen nebeneinander, dazwischen unzählige Menschen sich durchwinden, oder an den Fischen verweilen, die neben den Trottoirs standen und zahlreiche Waaren aufwiesen. In den Kutschen saßen seine Herren und Damen in ihren elegantesten Kleidungen und warteten auf die Weiterfahrt; denn der Grund des Stillstandes war kein anderer, als die Uebermenge der Fahrzeuge, die kaum schrittweise vorwärts gelangten. Der ganze Toledo, man konnte sagen, die ganze Stadt war ein großer Weihnachtsmarkt, nur daß ihm die Christbäume des Nordens fehlten und der Lärm Italiens in den Vordergrund trat. Hier konnte man Schwären aller Art kaufen, dort Glasgefäße und sonstige Küchengeräthe, an einer Stelle gab es Briefbogen und Heiligenbilder, bezüglich kleine Christuskinde mit und ohne Krippe aus Wachs, wieder wo anders lebende Vögel und Goldfische, kurz alle diejenigen Gegenstände, die man bei uns auf den Märkten sieht und noch manche andere. Besonders zahlreich waren Feuerwerkskörper vertreten, und ihre Verkäufer machten nicht die schlechtesten Geschäfte. Ich wandte mich zwischen den Fischen und Kutschen und Menschen hindurch und sah nicht ohne Inter-

esse das fremdartige Treiben mit an. Dann und wann verkündete Pulvergeruch, daß Schwärmer abgebrannt worden waren, deren Fischen aus den Seitengassen herüberlörnten.

Ich war froh, auf der Piazza del Plebiscito angelangt zu sein und nahm durch die Straße S. Catarina meinen gewöhnlichen Heimweg. Hier begegneten wir wieder zahlreiche Kutschen, deren Insassen von ihrer alltäglichen Coriofahrt oder aus den Willen zurückkehrten. Am Ende der Straßen standen zahlreiche Fischer mit Kalen, Austern und andern guten Dingen, die ganze Gegend ertönte von den Rufem der Feilbietenden. Man hätte glauben können, es wäre irgend etwas Ungewöhnliches vorgefallen, es würde um Hülfe gerufen oder sonst wie in der Aufregung durch einander geschrien, doch es war nichts weiter als das gewöhnliche Treiben des hiesigen Volkes.

Mit Befriedigung betrat ich die Villa nazionale. Diese sonst von den Lustwandelnden und Coriofahrern so belebten Promenadenanlagen waren jetzt fast leer von Menschen und bildeten einen angenehmen Gegenatz zu dem so überaus geräuschvollen Straßenleben. Die Sonne war längst zur Ruhe gegangen, und einige rothe Streifen am bedöckerten Himmel zeigten noch die letzten Spuren derselben; die Felsenpyramide Capri lag in magischem Blauschwarz in der Ferne und vor mir rollten leise die Wogen des ewigen Meeres. Ich war mir nun selbst überlassen und konnte an die Heimath denken, wo man jetzt in aller Stille die Vorbereitungen zu der Bekehrung traf. Ich stand unter einer Palme und wurde unwillkürlich an jenes kleine Gedächtnis Heines erinnert, in welchem ein Fichtenbaum im Norden von der südlichen Palme träumt.

Ein Fichtenbaum steht einsam
Im Norden auf kahler Höh',
Ihn schläfert; mit weicher Decke
Umhüllt ihn Eis und Schnee.

Er träumt von einer Palme,
Die fern im Morgenland
Einjam und schweigend trauert
Auf brennender Felsenwand.

Bei mir war es umgekehrt: ich träumte im Schatten der Palme vom nordischen Fichtenbaume und sah im Geiste den Lichtglanz, unter dem sich die Lieben zur Freude vereinigten. Ich dachte an die früheren Weihnachtsabende, die ich immer so glücklich in der Familie verlebt hatte und — fühlte mich einsam im fremden Lande.

Diesem Tage folgte jene Nacht, von welcher der gemüthvolle Deutsche singt: „Stille Nacht, heilige Nacht! Alles schläft, einsam wacht nur das traute, hochheilige Paar“ etc.

Wie anders hier in Neapel! Das Geld, welches in dieser Nacht als Pulverdampf in die Luft geflogen ist, mag nach Tausenden zählen. Unaufhörlich ertönte in den Straßen das Bischen der Schwärmer und Feuerräder, die mit einem kräftigen Knalle endeten, dazwischen wuchtige Donnerschläge nah und fern; man glaubte sich in einer belagerten Stadt zu befinden. Bengalische Flammen erleuchteten auf Sekunden die düstern Straßen, und ein tausendstimmiges Geschrei aus den Kehlen der entzückten Kinder bezeugte, welche Freude diese bunte Farbenpracht hervorrief. Auf den Balkonen wurden farbige Lichter verbrannt; Schwärmer flogen von Fenster zu Fenster über die kurze Straßenbreite dahin, oder Frösche wurden von den höheren Stockwerken auf das bunte Gewühl der Menge herabgeschleudert, die ihrerseits ein Vergnügen daran fand, sie mit den Füßen am Weiterspringen zu verhindern. Ich zog es vor, mich nicht in den Tumult zu mischen, sondern begab mich auf mein Zimmer und las „die letzten Tage von Pompeji“, wobei ich zuweilen durch einen in der Nähe abgefeuerten Kanonenschlag aufgeschreckt wurde.

Der Spaziergang am Nachmittage hatte seinem Zwecke entsprochen und gestattet mir den Schlaf, nach welchem bei dem unaufhörlichen Lärme, ähnlich einem Kleingewehrfeuer, in dieser Nacht manches Auge vergeblich suchte. Ich wäre vielleicht nicht auf jenen glücklichen Gedanken gekommen, wenn mir nicht früher schon ein dortiger Lehrer mitgetheilt hätte, daß er während der Weihnachtszeit gar nicht in Neapel bleibe, weil man in den Nächten doch nicht schlafen könne. Wenn ich aufwachte, was mehrfach geschah, war es immer derselbe Lärm, der mein Ohr traf. Nur kurz vor Mitternacht klang es nicht wie Feuerwerk, was ich vernahm. Der Himmel mochte sich über dieses wilde Treiben empört haben, er sandte einen tüchtigen Regenschauer zur Erde herab, welcher auf einige Zeit das Getöse verstummen ließ. Doch lange dauerte die Ruhe nicht. Die zwölfte Stunde wurde vom Geläute der Glocken angefündigt, welche zu der Darstellung der Geburt Christi in den Kirchen einluden, oft übertönt durch den Donner der abgebrannten Pulvermassen. Ich schlief wieder ein und wurde beim Grauen des neuen Tages von denselben Tönen erweckt, wie am vorigen Morgen. So ist es heute zum ersten Feiertage fortgegangen. Jetzt ist es Nachmittag, der wolkenbedeckte Regenhimmel macht bereits um vier Uhr die Lampe nothwendig; auf den Straßen sieht und tracht es unaufhörlich weiter, so daß man es in Folge der Gewohnheit kaum noch hört. Auch die nächste Nacht wird es so fortgehen, obgleich, wie bei Fische erzählt wurde, bereits vier Hände amputirt und im Ganzen zwanzig Personen in das Krankenhaus infolge der erhaltenen Brandwunden geschafft worden sind. In dieser Weise wird dem Fremdlinge die Weihnachtsfeier in Neapel zur Anschauung gebracht!

nebst

Ueber
zu einem
Merkur r
gesehen e
Sonne d
war nun
denselben
bei dieser
scheinen
die Erwar
Jetzt üb
gekletter
Sein Du
Messungen
für densel
So lange
nicht von
achtung
Einflüsse
freien kon
daran zu
Größe des
zu erhalte
mit Zwei
müssen.
es, wie er
Heliometer
lungen an
rei betrach
von allen
in der er
Land für de
messer des
Beobachtu
einen W
wagt mit A
darmaligen
Planeten u
nahren D
geogr. Me
ergiebt sich
Oberfläche
Quadratm
von 130
Kubikmeile
Der erst
diesem Jah
den Merk
er am 6
diesem Tag
mit der E
unction,
der Haup
Eintritt d
Vorüberga
nach rech
nicht gef
Sonnenra
nanten C
sönnte nu
alsch sei,
elben Ein
teht neber
Denken w
über dersel
scheibe, (r
der Mond
aubt sind
Erde in e
oder direk
reißt der M
Weltkörper
sehen, e
hier von
auf. Es
heimbare
all diese
lesen geht
andere Tra
nter. W
m seine
schwändig
Denke
so die Li



Ueber Merkurdurchgänge,

nebst einer eingehenderen Betrachtung des am 6. Mai 1878 stattfindenden.

Von R. K.

(Schluß.)

Ueber die Größe des Merkur war es lange Zeit hindurch schwierig, zu einem nur befriedigenden Resultate zu gelangen. Da nämlich der Merkur wegen seiner großen Nähe bei der Sonne durch das Fernrohr gesehen einen ziemlich starken Glanz hat, so zeigt er ebenso wie die Sonne die Erscheinungen der Irradiation in schönster Weise. Dies war nun zwar schon von frühern Beobachtern erkannt und darum von denselben auf die Wichtigkeit der Merkurdurchgänge hingewiesen, weil bei diesen der Planet als dunkler lichtloser Fleck vor der Sonne erscheinen mußte, aber bei Ausführung der Beobachtungen zeigten sich die Erwartungen, wie in vorigen Abschnitte schon angedeutet, als falsch. Jetzt übte die Irradiation der Sonne ihren störenden Einfluß in umgekehrter Weise aus, wie vorher die Irradiation des Merkur selbst. Sein Durchmesser erschien beim Durchgang verkleinert, während die Messungen des Merkur außerhalb der Sonne einen zu großen Werth für denselben geliefert hatten.

So lange man sich also noch nicht von diesem die Beobachtung beeinträchtigenden Einflusse der Irradiation befreien konnte, war auch nicht daran zu denken, betreffs der Größe des Merkur Resultate zu erhalten, denen man nicht mit Zweifel hätte begegnen müssen. Erst Bessel gelang es, wie erwähnt, mit seinem Heliometer exakte Beobachtungen anzustellen, die als frei betrachtet werden konnten von allen schädlichen Einflüssen der erwähnten Art. Er fand für den scheinbaren Durchmesser des Merkur bei der Beobachtung Anfang Mai 1832 einen Winkel von $6''$,6974, was mit Berücksichtigung der damaligen Entfernung des Planeten von der Erde einem wahren Durchmesser von 644 geogr. Meilen gleichkäme; es ergibt sich ferner daraus eine Oberfläche von $1\frac{1}{3}$ Millionen Quadratmeilen und ein Volumen von 130—140 Millionen Kubikmeilen.

Der erste von den noch in diesem Jahrhundert eintreffenden Merkurdurchgängen ist also der am 6. Mai 1878. An diesem Tage steht der Merkur mit der Erde in unterer Conjunction, denn dies ist eine der Hauptbedingungen zum Eintritt der Erscheinung. Der Vorübergang findet von links nach rechts, oder astronomisch gesprochen: vom östlichen Sonnenrande nach dem westlichen statt, also umgekehrt, wie bei sogenannten Sonnenfinsternissen der Mond seine Bahn durchläuft. Dabei könnte nun jemand denken, daß entweder diese Vorausbestimmung falsch sei, oder daß der Satz, daß im Weltall sich alle Körper in demselben Sinne bewegen, hier seine Richtigkeit verliere. Beides aber besteht nebeneinander, wie aus der beistehenden Fig. 1 klar werden wird. Denken wir uns die Erde in E stützend und uns selbst nördlich über derselben befindlich, die Sonne S als eine von der Kante gesehene Scheibe, (da sie ja von der Erde aus als Scheibe erscheint), so bewegt sich der Mond Md, wenn die Ausdrücke „rechts, links, oben, unten“ erlaubt sind, rechts nach oben, links nach unten, er umkreist also die Erde in einem Sinne umgekehrt wie der Zeiger einer gewöhnlichen Uhr oder direkt wie ein Windmühlensflügel; in demselben Sinne aber umkreist der Merkur Mk die Sonne, und es ist sofort klar, daß, wenn beide Weltkörper zwischen Sonne und Erde so treten, daß sie, von uns aus gesehen, erstere theilweise bedecken, der Mond von Westen nach Osten hier von oben nach unten, der Merkur (und eventuell natürlich auch die Venus) von Osten nach Westen an der Sonnenscheibe vorüberziehen muß. Es ist also die wahre Bewegung beider Weltkörper dieselbe, die scheinbare in diesem Falle eine entgegengesetzte. Ein viel frappanterer Fall dieser Art kommt bei den beiden Monden des Mars vor; von diesen geht scheinbar der eine im Osten auf und im Westen unter; der andere Trabant desselben Planeten im Westen auf und im Osten unter. Beide Trabanten drehen sich in demselben Sinne wie der Mars in seine Ase, aber der letzterwähnte Trabant mit größerer Winkelgeschwindigkeit als sein Stammplanet, der ersterwähnte mit langsamerer. Denken wir uns ferner die Erdbahnebene auf die Sonne projicirt, so die Linie markirt, wo diese Ebene die Sonne durchschneidet, so

muß der Merkur stets in einer dazu geeigneten Richtung an der Sonne vorüberziehen, weil er aus seiner Bahn nicht heraus kann, diese aber gegen die Erdbahn geneigt ist. Diese Neigung kann eine zweifache sein, entweder der Merkur senkt sich von Ost nach West, oder er erhebt sich. Im erstern Falle, wo er also beim Eintritt dem obern (nördlichen) Sonnenrande näher steht, als beim Austritt, wird er an der Stelle seiner Bahn stehen, wo dieselbe unter die Erdbahn sinkt, also im absteigenden Knoten, im zweiten Falle im aufsteigenden Knoten. Da nun Merkur im Mai in seinem absteigenden Knoten steht, so folgt daraus, daß die Richtung seines Laufes nach Westen zu sich senken muß, bei dem im November stattfindenden Durchgängen aber sich erheben wird. Die verhältnismäßige Lage dieser Linie zum Sonnenrande und scheinbaren Sonnenmittelpunkte für den 6. Mai 1878 findet man leicht durch Zeichnung, wenn man sich in einem Kreise von 33 mm. Badius einen horizontalen Durchmesser zieht und vom linken Endpunkte des Durchmessers eine Sehne = 16 mm. und vom rechten Endpunkte eine Sehne = 5 mm. beide nach oben einträgt. Die Verbindungslinie der obern Endpunkte dieser Sehnen ist dann im Bilde der Weg, den der Merkur am 6. Mai 1878 beschreift; natürlich gilt dies nur für unsre Gegenden; ein mehr nach Norden stationärer Beobachter wird den Merkur südlich, ein Beobachter in südlicheren Gegenden nördlich von dieser Linie an der Sonne vorüberziehen sehen.

In Bezug auf die Sichtbarkeit der Erscheinung haben wir unsre Erde in 6 verschiedene Theile zu theilen, von denen je 2 congruent sind, aber auch die entgegengesetzten Erscheinungen sehen. Ich werde die correspondirenden auch hintereinander angeben.

Der ganze Verlauf der Erscheinung ist in ganz Nord- und Mittelamerika und in Südamerika im westl. Theile von Columbia und Ecuador und im nordwestlichen Peru zu sehen, außerdem in Grönland und im Lande der Tchuktischen vom Tscap bis etwa zur Linie Anadyrbusen — Cap Schelagskoi.

Gar nichts von dem Phänomen sehen die Bewohner des Gebiets, das umschlossen wird von einer Linie, die, vom äußersten Westaustralien ausgehend, Java durchschneidet, dicht östlich bei dem südöstlichen Sumatra und bei Malacca vorbeizieht, den östlichen Theil des Indianischen Ozeans kreuzt und bis gegen Dmsk sich nach Norden erstreckt, von hier nach Süden umbiegt, zwischen Arabien und Capischem Meere hindurchzieht, Arabien vom NW-Ende des persischen Golfs bis Jemen durchschneidet, an der ganzen Ostküste Afrikas von der östlichen Grenze von Abyssinien ab innerhalb des Landes entlang zieht, und dasselbe erst bei Port Natal verläßt.

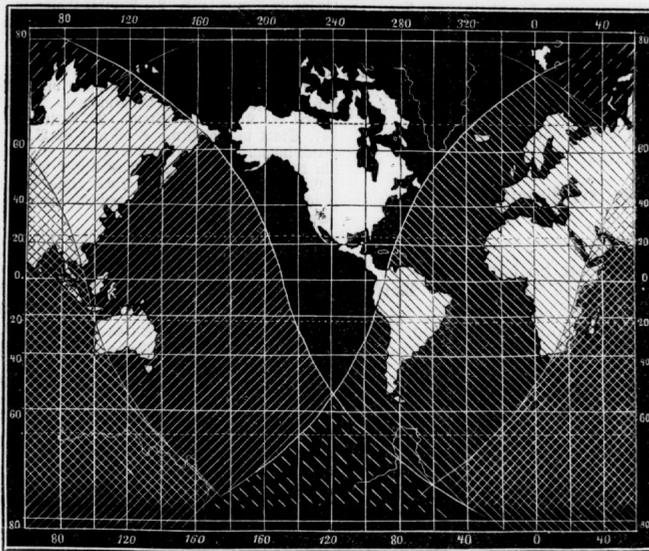
Den Anfang der Erscheinung und den theilweisen Verlauf derselben können alle diejenigen Beobachter sehen, die westlich der zuletzt gezogenen Grenze Dmsk-Port Natal und dabei doch auch östlich der zuerst beschriebenen durch Columbia, Ecuador und Peru gebenden stationirt sind; zu diesem Gebiete gehört also ganz Afrika mit Ausschluß der Ostküste, ganz Europa und fast ganz Südamerika; dann noch das nordwestliche Arabien und von Asien alles westlich von Dmsk-Basra. Das Land nördlich von Dmsk-Tobolsk wird später noch besonders erwähnt. Je weiter übrigens ein Ort von der Linie Dmsk-Port Natal nach Westen zu liegt, um so mehr ist derselbe von dem Verlaufe zu sehen, so daß also am Vorgebirge der guten Hoffnung die Sonne bald nach Eintritt des Merkur untergehen wird, während die Bewohner Brasiliens fast den ganzen Verlauf bis zu Ende sehen.

Die Erscheinung hat bereits bei Sonnenaufgang begonnen, ist aber bis zu Ende zu sehen für die Bewohner von ganz Polynesien und des größten Theiles Australiens, im östlichen Hinterindien und China, kurz, östlich der Linie Bangkok-Dmsk-Bäreninsel. Diese Grenzlinie knickt bei Dmsk scharf nach Osten um. Vom Lande der Tchuktischen ist selbstverständlich das bereits erwähnte östlichste Stück auszunehmen. Die östliche Grenze dieses Gebietes liegt vollständig im großen Ocean.

Durch die angegebenen Grenzen wird am obigen Meerbusen ein kleines Stück Land eingeschlossen, welches ein eigenthümliches Geschick bei der Beobachtung des Merkurdurchgangs hat. Für diese Orte nämlich bleibt die Sonne so kurze Zeit unter dem Horizonte, die Nacht



Figur 1.



Figur 2.

ist also dort am 6. Mai schon so kurz, daß, da der Eintritt der Erscheinung noch vor Sonnenuntergang stattfindet, bei Sonnenaufgang der Merkur seinen Durchgang noch nicht vollendet hat. Die dortigen Bewohner sehen also Anfang und Ende des Phänomens, ohne den mittleren Lauf beobachten zu können.

Diesem Stück Land entsprechend ist am Südpol ein andres eben so großes Gebiet, in dem man weder Anfang noch Ende, wohl aber den mittleren Verlauf sehen würde; die Nächte sind demnach für jene Gegend schon so lang, daß die Sonne kürzere Zeit über dem Horizonte bleibt, als der Merkurdurchgang dauert.

Die umstehende Karte (Fig. 2) zeigt die Grenzlinien der einzelnen Gebiete besser erkennen lassen. Es sind darin diejenigen Stellen der Erde, welche von der Erscheinung

	alles	sehen, bezeichnet mit
Anfang und Ende, aber nicht den mittleren Verlauf	"	"
den theilweisen Verlauf und das Ende	"	"
den Anfang und den theilweisen Verlauf	"	"
gar nichts	"	"
den mittleren Verlauf, aber weder Anf. noch Ende	"	"

Es bleibt mir nun nur noch übrig, die Zeitmomente anzugeben, wie ich dieselben für Halle nach mittlerer Hallischer Zeit berechnet habe. Berührt der Planet mit seinem Rande beim Anfang der Erscheinung den Sonnenrand von außen, so nennt man dieß den äußeren Eintritt. Dieß findet am 6. Mai 1878 statt 3 Uhr 58 Min. 43,64 Sek. nachmittags. Nach und nach dringt die kleine Scheibe des Merkur immer mehr in die glänzende Sonnenscheibe ein, bis sie dieselbe 4 Uhr 1 Min. 51 Sek. von innen berührt; es erfolgt in diesem Augenblicke der innere Eintritt. Schon im nächsten Momente ist der dunkle Fleck, als welcher Merkur sich uns repräsentirt, vom Sonnenrande abgelöst und steuert nun der Mitte zu; wie ich aber früher gezeigt habe, geht er über denselben weg, seine kleinste Entfernung von dem Mittelpunkte der scheinbaren Sonnenscheibe erreicht er nach unsrer Zeit 7 Uhr 46 Min. 23,89 Sek. abends. Beim Ende der Erscheinung finden innere und äußere Berührung der beiden Ränder statt um 11 Uhr 32 Min. 231 Sek. und um 11 Uhr 35 Min. 10,87 Sek. Da nun an jenem Tage bei uns die Sonne schon gegen 7 $\frac{1}{2}$ Uhr untergeht, so sehen wir nur den Anfang der Erscheinung und den Verlauf bis ziemlich zur Mitte hin.

Zwei Ortsnamen unserer Provinz.

I.

Goresin, das heutige Garsena.

Der Magdeburger Erzbischof Giffler stand bei dem Kaiser Otto III. um etwa 995 in so hohem Ansehen, daß darüber der Markgraf Ekkihard fast erbittert war und eine Gelegenheit wünschte, die ihm gestattete, sich an dem einflussreichen Kirchenfürsten zu reiben. Diese Gelegenheit zeigte sich ihm in folgendem Falle:

Die Unterthanen des Markgrafen begingen in Goresin einen Diebstahl, wurden ergriffen, vor ein erzbischöfliches Gaugericht gestellt und aufgeführt, ohne dem Landes- und Lehns Herrn, dem Markgraf Ekkihard, davon die vorgeschriebene recht- und gesetzmäßige Anzeige zu machen und dem Herrn Gelegenheit zur Vertheidigung seiner Leute zu geben.

Darüber entrüstet ließ Ekkihard durch seinen Vasallen Rambald das Dorf (villa, vorher hieß es oppidum) Goresin umzingeln und alle Männer sammt ihrer Habe auf seine Burg abführen.

So erzählt Bischof Thiermar im 49. Kapitel des vierten Buches seiner Chronik.

In dieser höchst interessanten Stelle haben Kindlinger und Wagner Goresin für Görzke genommen, hauptsächlich deswegen, weil Goresin als oppidum eingeführt wird und weil sie darin einen „Flecken“ wieder zu finden vermeinen, ohne sich zu erinnern, daß oppidum ganz etwas anderes, als Flecken, nämlich jeden offenen Landort, der einige Befestigungen gegen den ersten Ansturm der auswärtigen Feinde hatte, bedeutet. So heißt Goslar bald oppidum, bald villa zur Zeit Heinrichs II., und Thiermar nennt Sillivellum oder Selben bei Delitzsch ein oppidum. War es dagegen eine Burg, so erhielt dieselbe den Namen urbs und die Bewohner derselben waren urbani, wie die Bewohner eines oppidum nur oppidani genannt wurden. So war es in Sachsen und theilweise auch in Thüringen seit Heinrich I. und unter den sächsischen Kaisern und Königen.

Dazu kommt, daß der Markgraf Ekkihard amtlich in Görzke nichts zu sagen hatte, denn das ganze Gebiet gehörte zu Liuthari's Markgrafschaft. Auch erfahren wir nicht, daß Ekkihard dort eben so wie die Walbcker Grafen in Porey, Befestigungen gehabt hätte.

Weit natürlicher wäre es gewesen, wenn Kindlinger und Wagner an Görzke, etwa 1 Meile südlich von Cönnern im heutigen Anhaltischen liegendes Dorf Görzke gedacht hätten, obgleich auch dieses nur aufs bloße Rathen hinausläuft. In diesem Dorfe befand sich noch 1780 ein Kossathen-Hof von etwa 30 Morgen Acker, unter Magdeburgischer Hebeite und unter der Gerichtsbarkeit des Amtes Petersberg, wohn um 1780 auch Lehen, Zinsen und ungemessene Baubienste geleistet werden mußten.

Dagegen spricht aber folgendes: 1. die Auslassung des z und cz in dem Namen Görzke und 2. es ist als erwiesen zu betrachten, daß Görzke zu dem Amtsbezirke der Markgrafen Liuthari und nicht dem Gero in dem später sogenannten Wörzberg gehörte. Es ist in

keiner Weise auch nur versucht worden, daß die Ekkihardiner Privatbefestigungen in Görzke gehabt hätten, durch die sie verpflichtet worden wären, sich ihrer Unterthanen vor Gericht anzunehmen. 3. Es ist in keiner Weise auch nur zu erweisen versucht worden, daß die Ekkihardiner ihre Rechte in Görzke oder gar bis Görzke ausgedehnt hätten. Die Monumenta Germanica sehen in Goresin Görzken und Laurent schließt sich dieser Meinung an. Es wird aber nicht angegeben, ob Groß- oder Kleingörzken gemeint sei. Görzken lag aber im Bereiche der Slaven und hat jedenfalls einen andern Namen gehabt, wenigstens findet man ihn urkundlich 1261 als Groscurwig. Wir würden jedenfalls klarer sehen, wenn die Stiftungsurkunde des 1091 von dem Merseburger Bischof Werner gegründeten Klosters noch vorhanden wäre, denn dieses Kloster erhielt nach Brotuffs Angabe „im Denkerende zu Groß-Görzken 12 Hufen Landes und den Zehnten an Korn.“ (Fortf. folgt.)

Aufgaben.

1. Silbenaufgabe v. B., Schppg.

Aus den Silben: a, ar, aar, e, e, ei, eu, er, ein, el, el, el, el, eg, est, i, i, im, jo, jo, ju, us, uh, ba, be, bob, bel, au, berg, berg, burg, bin, busch, co, do, do, don, dieb, din, din, del, deln, düs, dorf, ford, ge, ge, ger, gen, gatz, gras, ha, he, he, i, hö, her, helms, chim, kel, la, le, le, lau, lis, licht, land, mos, na, na, ne, ne, ni, no, nim, ners, nord, nira, nerv, new, pe, pe, pe, pi, par, pis, port, phi, pheu, ra, ra, re, ri, ru, er, his, brus, ri, rod, sa, sa, se, si, sie, sel, stein, ter, tor, tri, ter, tau, the, thal, wa, wi, wai, wil, ven, zap, zit, zo, zoch — sind 51 Worte zu bilden, nämlich:

1. Sternbild des Thierstreffes.
2. Ein Freudenruf.
3. Ein Edelstein.
4. Stadt an einem Strome Deutschlands.
5. Römischer Titel.
6. Sagenhaftes Goldland.
7. Stadt in den Niederlanden.
8. Eine Muse.
9. Eine Grasart.
10. Türksche Truppengattung.
11. Deutscher Strom.
12. Fluß in Afrika.
13. Kl. russische Insel.
14. Stadt in Schottland.
15. Ein Mädchenname.
16. Ein Fißtern.
17. Stadt in Sachsen.
18. Eine Kalksteinart.
19. Ein deutscher Dichter.
20. Lustschloß in Deutschland.
21. Gebirgs-Spitze in Asien.
22. Ein sprichwörtlicher Name.
23. Eine Getreideart.
24. Eine Kletterpflanze.
25. Stadt in England und Nordamerika.
26. Eine der Sandwüchsen.
27. Ein Höhenbild der Aegypter.
28. Thierreichliche Stadt.
29. Ein unwillkommener Gast.
30. Schlachtenort in Italien.
31. Insel an der afrikanischen Küste.
32. Ein lyrischer Dichter.
33. Mythol. Name und Asteroid.
34. Mythol. Name und Planet.
35. Insel, zu Italien gehörig.
36. Angenehm riechende Gartenblume.
37. Göttin u. Planetoid.
38. Ein wichtiger Theil des Körperorganismus.
39. Mittelament. Berg.
40. Baum in Deutschland.
41. Stadt in Böhmen.
42. Stadt in Baiern.
43. Ackerwerkzeug.
44. Eine Lufterscheinung.
45. Stadt in England.
46. Stadt in der Schweiz.
47. Wallfahrtsort in der Schweiz.
48. Sprichwörtlicher Name aus der Bibel.
49. Berg in Baiern.
50. Stadt in Ungarn.
51. Eine farbige Lufterscheinung — deren Anfangs- und Endbuchstaben, in der angegebenen Reihenfolge von oben nach unten gelesen, zwei Sprichwörter ergeben.

Auf mehrfachen Wunsch bringen wir wieder einmal eine derartige härtere Aufgabe im Genre der Silbenaufgaben. Die Lösung werden wir, um den Lesern Zeit zu lassen, erst in 3—4 Wochen veröffentlichen, auch die Namen resp. Chiffren deren welche richtig lösten, besonders erwähnen.

2. Dreißilbiges Räthsel von Fz.

(Die Silben sind nicht genau orthographisch.)

Am Fenster stand mit Rosenwangen
 Ein wunderbarlich Frauenbild
 Und schaut mit Jagen und mit Bangen,
 Ihm sich der Tag in Dunkel hüllt;
 Sie lehnt sich leuchtend in den Pfuhl,
 Denn fern war ihrer Schuchstul Mel.
 Des Herzens Kummer zu erlösen,
 Muß sie der Jofe, brav und treu:
 „Bring mir, um was ich dich gebeten,
 Geliebte Margot, doch herbei!“
 In seinen Arm hielt er sie
 Und rief entzückt das Ganze laut.

Lösungen aus Nr. 51.

1. Kaufmanias, Ebofi, Lerpischore, Gileburg, Ahense, Pelion, Aurora, Union, Eitput, Romanow, Ulme, Fructerer, Endobop, Rathhalle, Sebastian. — Anl. Peter Paul Rubens. — Endl. Egen, Antwerpen.
2. Dreißilbige Charade: Almenrausch.

Lösungen aus Nr. 1.

1. Hieulich denken und sich erinnern
 Ist das Leben im tiefsten Innern.
 (Ein Vers Goethe's auf dem Denkstein im Prinzessinnen-Garten in Jena zur Erinnerung an den Jugendaufenthalt der Kaiserin Augusta und der Prinzess Karl. S. Etzbl. Nr. 6 von 1877.)
2. Durch die Nacht bei Sturmwehen
 Zeh' ich einen Alten gehen,
 Schwere Last auf seinem Rücken,
 Will ihn fast zu Boden drücken,
 Doch er tritt in's warme Zimmer,
 Das erhebt vom Lampenschlimer,
 Ruft den Kindern froh entgegen:
 Auspredigt bringt den Weihnachtstagen!
3. Bober, Ergebege, Rogat, Zuli, Antilope, Montreal, Jacob, Rewa, Florenz, Audolstadt, Aiti, Neapel, Kaub, Labrador, Indre, Nowgorod. — Anl. Benjamin Franklin. — Endl. v. u. nach o.: Der Bligableiter.

Correspondenz.

* bedeutet: „Einsendung dankend acceptirt zu gelegentlicher Verwendung.“
 Lösungen aus Nr. 51. D. u. M. R., P. B., Clara, El. S. (wir haben Sie mit Bedauern unter den Lesern der Preisaufgaben vermißt!), alle a. S. — A. M., Giesleben; F. S., Kirchhau; J. B., Giesleben; F. in D.; G. S., Bruckdorf; *Unge-
 nannt, Berlin (30 neue Homogramme! besten Dank!)
 Lösungen aus Nr. 1. M. R., D. u. M. R., G. S., Clara, El. S., P. B.,
 T. y u. G. t S. (besten Dank!) alle a. S. — M. R., G. S., Schwebitz; C. S., Sanger-
 hausen; P. G., Sangerhausen; G. S., Bruckdorf; S., Naumburg; S. B. in C.
 D. S., Camburg.

Sachcorrespondenz.

*B. B. (besten Dank, findet gelegentl. Verwendung; auch um die Partie bitten wir, wenn möglich mit kurzem Commentar!) — C. W. S. (kam zu spät, um noch in voriger Nummer Erwähnung zu finden; das Richtige werden Sie nun bereits gefunden haben!)

Gebauer-Schwetfische Buchdruckerei. Adresse für Einsendungen: Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetfische), in Halle a/S.